

HEMPELS

1,30 EUR

davon gehen
65 Cent
an die Verkäuferin
bzw. den Verkäufer

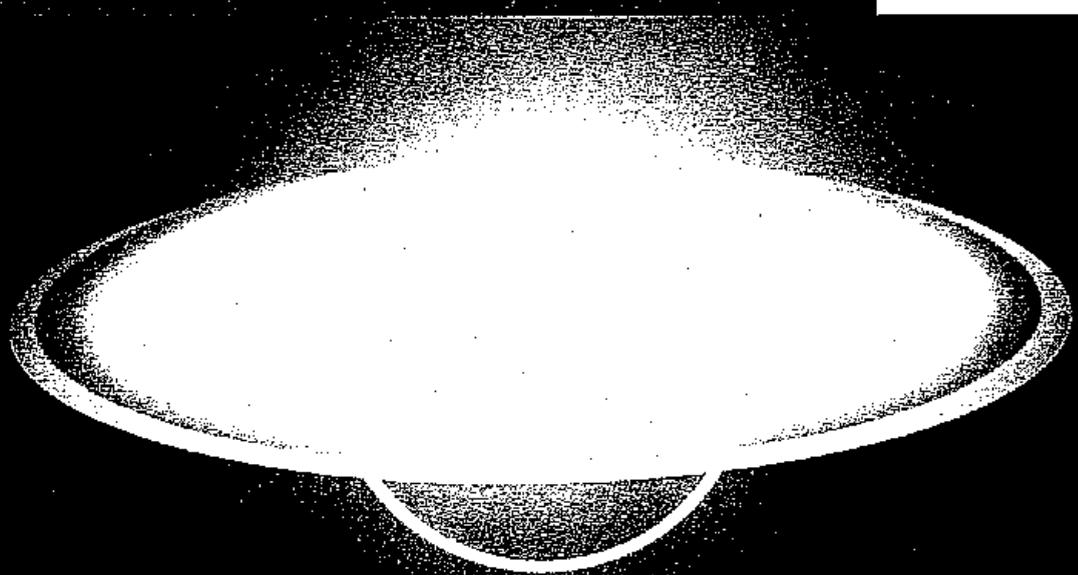


PHOTO: ...

**„Du –
mein
Schatz!“**

**Partner-
vermittlung
für geistig
Behinderte**

Neue Serie

**Leben am
54. Breiten-
grad in
Schleswig-
Holstein**

Fußball

**Wie Talent
Timo Bruns
bei Holstein
Kiel den
Erfolg sucht**

HEMPELS vor Ort

**Verkäufer
Dieter Lübs
war früher als
Pferdesportler
erfolgreich**

Schwerpunkt

**Diebstahl:
Aus dem
Leben eines
Klepto-
manen**

Meinung

Wuttigs aller Länder, vereinigt Euch!

100 Jahre und kein bisschen leise – so könnte man Angelika Wuttig aus Flensburg beschreiben. Die Seniorin verblüfft die Menschen mit ihrer Lebenskraft und -freude.

Zu ihrem einhundertstem Geburtstag wünschte sie sich Geldgeschenke unter der Prämisse, dieses Geld an Bedürftige verschenken zu wollen. Zunächst konfrontiert mit Vorurteilen wie: „Die versaufen das Geld ja doch nur“, setzte sie sich durch und konnte dann immerhin 750 Euro an den Flensburger Tagestreff für wohnungslose Menschen übergeben.

Leider war die Spendenübergabe den meisten Medien nicht wichtig genug, um darüber zu berichten. Und so waren das Magazin „Flensburg Avis“ für die dänische Minderheit und die Straßenzzeitung HEMPELS die einzigen Berichterstatter.

In der heutigen Zeit ist so viel Stärke, wie sie Angelika Wuttig bewiesen hat, richtig wohltuend. Mehr Rückgrat und weniger Profilneurosen, mehr Menschlichkeit und weniger Egoismus im täglichen Leben tun gut. Angelika Wuttig mit ihrer Lebenserfahrung von 100 Jahren lebt es vor.

Medien wie HEMPELS oder „Flensburg Avis“ werben für mehr Menschlichkeit. Wie im Fall von Angelika Wuttig, die uns allen gezeigt hat, dass es gar nicht so schwer ist, für Bedürftige einzutreten. (Siehe Seite 5).

Thomas Repp



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

am Amazonas leben Menschen, die manchmal Tag für Tag weite Strecken laufen. Sie laufen, weil sie in dem festen Glauben leben, dass dann auch am folgenden Tag wieder die Sonne aufgeht.

Auch ich bin vor kurzem fast einen halben Tag lang gelaufen, mit der Startnummer 17.741 beim Hamburger Marathon. Es war ein schöner Morgen, als wir mit Mehreren von Kiel aus in die Hansestadt fuhren. Je näher der Starttermin rückte, umso nervöser wurde ich. Beim Umziehen beruhigte mich ein weißbärtiger 68-jähriger Teilnehmer, der zusammen mit seiner 38-jährigen Tochter angereist war, um sich auf einen 100-Kilometer-Lauf vorzubereiten. Er schien mir sehr gelöst zu sein. Ich hingegen war weiterhin aufgeregt, war es doch mein erster Lauf über die volle Marathonstrecke und wusste ich nicht, wie ich den bewäl-



tigen würde. Unterwegs an der Strecke wurden alle Läuferinnen und Läufer immer wieder fantasievoll angefeuert von den unglaublich vielen Zuschauern. „Quäl dich, Du schaffst das!“,

war überall der Tenor. Und manchmal, vor allem zwischen Kilometer 26 und 34, hatte ich diese Motivation auch bitter nötig. Da befahl mich durchaus schon mal Kleingeistigkeit. Später reichte mir jemand eine Scheibe Wurst, die ich genüsslich verspeiste. Und den Weltrekord im Bananenessen habe ich vermutlich auch gebrochen. Als schließlich ein Schild auftauchte „Noch sieben Kilometer – gefühlte zwölf“ wurde nochmals in mir eine besondere Motivation geweckt. Ich lief plötzlich wie auf Wolken, die ganze Anstrengung verfloß. Und beim Zieleinlauf hatte ich dann sogar noch Kraft, um zum Stones-Hit „Satisfaction“ ein kleines Tänztchen zu wagen. Und dann war ich da, wohin ich wollte, nach bummeligen viereinhalb Stunden im Ziel eines 42-Kilometer-Laufs. Immerhin lief ein Drittel des Feldes noch hinter mir ein.

Warum ich das hier schreibe? Manchmal muss man einfach daran glauben, seine Ziele auch verwirklichen zu können. Natürlich muss man, um im Bild zu bleiben, einen Marathonlauf gezielt vorbereiten. Doch jeder kann sich selbst die Schuhe anziehen und aktiv sein bei der Realisierung eigener Vorhaben. Anders als die Menschen am Amazonas leiden wir in unserer industrialisierten Welt stark unter Bewegungsarmut. Dabei ist Laufen doch so leicht – Schuhe an und los. Die Wahrheit liegt direkt vor der eigenen Haustür.

Allen weiterhin viel Spaß und möglichst sonnige Tage.

Ihr immer noch leicht euphorisierter

Djark Wolfsteller

Schleswig-Holstein Sozial

- Seite 4 Meldungen
- Seite 5 Porträt einer 100-Jährigen
- Seite 6 Soziokulturelle Zentren in Not
- Seite 7 Neuer Tafelladen in Kiel
- Seite 7 HEMPELS-Partnerschaft mit ABK

Die Reportage

- Seite 8 Partnervermittlung für geistig Behinderte



Titelfoto: Mauricio Bustamante

Das Thema: Nehmen und stehlen

- Seite 10 Babstl im Kaufhaus: Lohn der Angst
- Seite 11 Aus dem Leben eines Kleptomanen
- Seite 12 Diebstähle im Supermarkt
- Seite 13 Ladendetektiv bei der Arbeit

Sport

- Seite 14 Timo Bruns – Fußballtalent bei Holstein Kiel
- Seite 14 Ein Rennpferd, das nur verliert



Fotoreportage

- Seite 16 Drei Freunde auf Platte



HEMPELS vor Ort

- Seite 18 Verkäufer Dieter Lübs war früher ein erfolgreicher Pferdesportler

54. Breitengrad

- Seite 20 Neue Serie: Leben auf einer Linie – Timmendorfer Strand



Rubriken

- Seite 2 Meinung, Editorial
- Seite 15 HEMPELS sportiv
- Seite 22 Veranstaltungen, Kinotipp, Gesches Soundcheck
- Seite 23 Kultur: Feuerjongleur Jürgen Gerlach
- Seite 24 Nachgefragt
- Seite 26 Leserbriefe
- Seite 27 Sperlings Sprechstunde, Mini-Jobs
- Seite 29 In eigener Sache / Chatroom
- Seite 30 Buchtipp, Rezept, Rätsel
- Seite 31 Fragebogen „Stars von der Straße“, Karikatur

Impressum

Herausgeber: HEMPELS e. V., Schaßstr. 4, 24103 Kiel
Redaktion Kiel: Schaßstr. 4, 24103 Kiel, Tel.: 0431-6 61 31 17, Fax 0431-6 61 31 16
Redaktion Flensburg: Tagestreff JohannisKirchhof 19, 24937 Flensburg, Tel.: 0461-4 80 83 25
Redaktion Husum: Postfach 1167, 25801 Husum Tel./Fax: 04841-65 21 09

Geschäftsführer: Jo Teln
Redaktion: Thomas Repp (V.i.S.d.P.), Peter Brandhorst, Thomas Stobbe
Mitarbeiter: Andreas Ebinger, Christoph Müller, Stefan Huhn, Hajo Kiel, Catharina Paulsen
Grafik: Nadine Grunewald, Britta Staack
Sozialarbeiter: Djark Wolfsteller
Anzeigen: Moni Nickels, Jan Postel
Verkaufsbetreuer: Jan Hölzel
Vorstand: Thomas Repp, Catharina Paulsen, Kai Wulf
HEMPELS-Café: 04 31-6 61 41 76

HEMPELS im Internet:
www.hempels-sh.de
reda@hempels-sh.de
Druck: Rollenoffset-Druck Kiel
Stockholmstr. 12, 24109 Kiel
Spendenkonto:
HEMPELS Straßenmagazin
Kto 1 316 300 bei der EDG
BLZ: 210 602 37
Hempels e.V. ist beim Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GI 4474 als gemeinnützig anerkannt



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen und im Bundesverband Sozialer Straßenzeitungen

Meldungen

Trotz Statistik-Tricks: Hohe Arbeitslosigkeit

Keine Frühjahrsbelebung auf dem Arbeitsmarkt, die Situation bleibt weiterhin angespannt: Zwar ist die Zahl der offiziell Arbeitslosen in Schleswig-Holstein zuletzt leicht gesunken auf nunmehr 143.800 Menschen. Das sind deutlich mehr als im Vorjahreszeitraum, obwohl die Bundesagentur für Arbeit seit Jahresbeginn versucht, mit Statistik-Tricks ihre Zahlen zu schönern. Teilnehmer von Trainingsmaßnahmen werden nämlich nicht mehr mitgezählt - in Schleswig-Holstein derzeit 4.024.

Bahn macht dicht

Die Bahn will auf weiteren schleswig-holsteinischen Bahnhöfen ihre Reise-

centren schließen. Bereits in den vergangenen Jahren war deren Anzahl auf jetzt noch 28 gesunken. Im Gespräch ist jetzt die Schließung der Schalter in Plön, Süderbrarup, Neustadt, Reinfeld, Schwarzenbek und Preetz. Man suche als Ersatz, so ein Bahnsprecher, nach Betreibern privater Agenturen. Betroffen von dieser Teil-Privatisierung sind 97 Arbeitsplätze, die bei der Bahn wohl wegfallen werden, so die Eisenbahnergewerkschaft.

Kein Vertrag am Telefon

Schleswig-Holsteins Verbraucherzentrale warnt: Wer unaufgefordert angerufen werde und anschließend mitgeteilt bekomme, bei einem solchen Gespräch einen Vertrag abgeschlossen zu haben, sollte dann keineswegs seine Adresse oder Bankverbindung mitteilen. Solche so genannten „kalten Anrufe“ seine nämlich unzulässig. Unter anderem bei Telefongesellschaften ist diese Masche beliebt.

Zahlen für 2002 vorgelegt. Danach bekommen 3,1 Millionen Haushalte diese Unterstützung, das sind acht Prozent aller Haushalte. Ihnen wurden 4,5 Milliarden Euro ausgezahlt, gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um knapp zwölf Prozent. Derweil steigen in Schleswig-Holstein auch die Mieten deutlich an. Es herrsche zurzeit eine Wohnraumknappheit, so die Begründung des Sprechers eines Kieler Immobilienunternehmens.

Sozialladen in Husum

Einen Sozialladen gibt es jetzt auch in Husum. Er wird in der Norbahnhofstr. 47 vom Verein „Hilfe für Gefährdete“ betrieben. Zum Selbstkostenpreis können zuvor gespendete Artikel von Kleidung bis hin zu Möbel erstanden werden. Der Sozialladen ist geöffnet montags bis freitags von neun bis 18 Uhr sowie samstags von neun bis 14 Uhr. Telefon: (0 48 41) 77 27 29.

Krankenstand wie 1970

So niedrig wie im ersten Quartal 2004 war die Zahl der Krankmeldungen in Deutschland seit 1970 nicht mehr. Gegenüber dem Vorjahr war er um zehn Prozent zurückgegangen auf jetzt 3,5 Prozent der Beschäftigten. Von Kassen und Ärzten wird dies interpretiert als Folge der höheren Gesundheitskosten und Angst um den Arbeitsplatz.

Mehr Überstunden

Die Bundesagentur für Arbeit schätzt, dass in diesem Jahr die Anzahl der Überstunden in Deutschland wieder ansteigen wird - auf insgesamt 1,6 Milliarden. Das wäre eine Steigerung um zwei Prozent gegenüber 2003.

Gesundheitsdefizite bei armen Kindern

Eine immer schlechter werdende medizinische Versorgung bei Kindern aus sozial schwachen Familien in Deutschland beklagt der Verband der Kinder- und Jugendärzte. Anders als bei Mittelschicht-Kindern seien Lücken im Impfpass sowie Sprachstörungen oder andere Entwicklungsdefizite festzustellen. Als Gründe werden das „Ausbluten des öffentlichen Gesundheitsdienstes“ angeführt. In vielen Kommunen fänden keine Kindergarten- und Schuluntersuchungen mehr statt.

Mehr Befreiungen von Zuzahlungen

Immer mehr Sozialhilfeempfänger und Menschen mit niedrigem Einkommen nutzen die Möglichkeit, sich bei ihren Krankenkassen von der Zuzahlungspflicht befreien zu lassen. Für viele Menschen stellen die seit Jahresanfang geltende Praxisgebühr sowie die Zuzahlungen für Arzneimittel eine außergewöhnliche Belastung dar. Allein die ADK hat im ersten Quartal in Schleswig-Holstein 9.000 ihrer insgesamt 740.000 Versicherten befreit. Tendenz: Weiter steigend.

Höhere Wohngeldkosten

Die Zahl der bundesdeutschen Haushalte mit Wohngeldunterstützung ist um zehn Prozent gestiegen. Das Statistische Bundesamt hat jetzt die

Anzeige

PET FOOD
LONE STAR mit ESTER - C Vitamin!

- ▲ LONE STAR Premium Nahrung für Ihren Hund und CAT EXCLUSIVE für Ihre Katze, hergestellt in Texas, USA.
- ▲ In jedem Alter das Richtige geben: LONE STAR für Weipen, ausgewachsene Hunde, Sporthunde und ältere oder Übergewichtige Hunde.
- ▲ LONE STAR enthält das patentierte ESTER-C Vitamin. Es stärkt das Immunsystem und ist gut für das Wohlbefinden Ihres Tieres.
- ▲ Sie brauchen keine zusätzlichen Vitamine zu füttern.
- ▲ LONE STAR wird mit Vitamin C und E haltbar gemacht, die gesunde Alternative.

Bestellen Sie LONE STAR für Ihren Hund oder CAT EXCLUSIVE mit diesem Coupon. Bei jeder Bestellung spenden wir an **HEMPELS**

Für weitere Informationen:
IWERSEN PET PRODUCTS, 22939 Flensburg
Tel. 0461-5700424 - Fax: 0461-5700425

Als Tierheilpraktiker hilft Ihnen Hr. Fügmann gerne weiter. Tel. 04169-919444.

Bestellung:

| | | |
|---------------------|-----------------|-----------------|
| Welpennahrung | ○ 2,5kg 10,74 € | ○ 15kg 41,92 € |
| Ausgewachsene Hunde | ○ 2,5kg 7,67 € | ○ 15kg 33,24 € |
| Sporthunde | ○ 2,5kg 9,72 € | ○ 15kg 40,39 € |
| Senior/Light | ○ 2,5kg 9,72 € | ○ 15kg 40,39 € |
| Katzennahrung | ○ 3,0kg 16,36 € | ○ 7,5kg 34,26 € |

Name _____ Adresse _____

PLZ _____ Ort _____ Tel/Fax _____

„Es müssen die Gene sein“

Angelika Wuttig ist 100 Jahre alt und wünscht sich mehr Gerechtigkeit auf der Erde

Wie schön, dass Menschen so unterschiedlich sein können. Und wie langweilig wäre es, wenn sich alle Charaktere dieser Welt ähnelten. Bis heute, nach einhundert gelebten Jahren, ist bei der Flensburgerin Angelika Wuttig übergroße Lebenslust zu spüren. Diese stets gelebte Lust mag viel dazu beigetragen haben, dass sie so alt geworden und dabei immer noch sehr rüstig ist.

Angelika Wuttig hat bis heute ein interessantes Leben gelebt. Geboren wurde die Seniorin in Berlin. Ihre Schule absolvierte sie in Hamburg, um anschließend für eine lange Zeit in Holland als Erzieherin zu arbeiten. 1949 kam sie nach Flensburg, wo sie dann fast 20 Jahre bei der Hauptgenossenschaft der Raiffelsen AG (HG) arbeitete. Ihre Lebenslust erkennt man auch daran, dass sie noch im Alter von 76 Jahren den Weg zum Altar wagte, das erste Mal in ihrem Leben. 14 Jahre war sie verheiratet, bis der Tod ihres Mannes dem Eheglück ein Ende bereitere. Bis vor drei Jahren noch führte sie ihren Haushalt ganz alleine. Mittlerweile lebt Angelika Wuttig im Flensburger Seniorenheim Fördeblick.

In Holland hat sie sich Eigenschaften angeeignet, die auch heute noch von ihren Bekannten und Freunden geschätzt werden – Energie und Zielbewusstsein, aber auch Engagement für Benachteiligte. Herbert Nielsen, der die 100-Jährige heute betreut, erinnert sich an die 50-er Jahre, als beide bei der Raiffelsen AG arbeiteten. „Am Tag meines Vorstellungsgesprächs als Lehrling musste ich drei Stunden im Vorzimmer warten, in dem auch Frau Wuttigs Schreibtisch stand“, erzählt Nielsen. Irgendwann sei der es „zu bunt“ geworden. Sie habe daraufhin den Chef gedrängt, das Vorstellungsgespräch doch endlich zu führen.



Oben:
Immer auch für
Politik interessiert
– Angelika Wuttig

Auch heute noch ist es ein großes Anliegen von Angelika Wuttig, dass es in der Welt gerechter zugehen möge. „Es herrscht viel Armut, weil das Geld ungerecht verteilt ist“, sagt sie. Viel Geld hat sie in der Vergangenheit für gemeinnützige Institutionen gespendet oder auch für Tierheime. Zu ihrem runden Geburtstag sammelte sie kürzlich 750 Euro, die sie dem Flensburger Tagestreff für wohnungslose Menschen übergab. HEMPELS berichtete darüber bereits in der April-Ausgabe.

Hat Angelika Wuttig ein Erfolgsrezept im Leben? Oder einen besonderen Lebensstil, dass sie in hohem Alter noch so rege ist? Die Antwort ist verblüffend: nein, besonders gesund habe sie eigentlich nicht gelebt. „Ich habe

immer gerne gegessen, Fisch, Aal, Krabben“, erzählt die Jubilarin, „und die Dinge müssen stets aus demselben Fischgeschäft kommen, damit sie mir schmecken.“ Doch vor allem habe sie immer auch ihren Geist genährt und sich für Politik und Wirtschaftswissenschaften interessiert, bis zum heutigen Tage. Inzwischen haben sich sogar Wissenschaftler der Kieler Uni-Klinik für Frau Wuttig interessiert. Das Ergebnis: sie fanden keine Erklärung für ihre außergewöhnliche Lebenskraft. „Es müssen die Gene sein“, erklärten sie ihr.

Vielleicht ist dem wirklich so. Vielleicht ist diese besondere Zielstrebigkeit tatsächlich nicht nur das Ergebnis harter Arbeit, sondern auch eine Veranlagung. „Sie war immer sehr zielstrebig und sehr energisch“, weiß Herbert Nielsen. Schon damals bei der Raiffelsen-Bank habe die Sekretärin Wuttig immer früh am Morgen mit der Arbeit begonnen. „Und sie war immer sehr wütend auf sich selbst, wenn ihr Fehler unterliefen.“ Von ihrer Zielstrebigkeit ist auch heute noch viel zu bemerken bei der rüstigen Dame. Sie möchte noch etliche Jahre so vital erleben, wie sie sich jetzt fühlt: „Ich finde das Leben schön“, sagt Angelika Wuttig.

Thomas Repp

Kultur auf Ausgrenzungskurs

Soziokulturelle Zentren sind in Not und müssen kommerzielle Kulturangebote machen

Sie haben den Anspruch, „Kultur für alle“ zu bieten. Landesweit 21 soziokulturelle Zentren, die sich seit 1990 in der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur (LAG) organisiert haben, sind ein Ausdruck kultureller Vielfalt in Schleswig-Holstein. Doch ihre Arbeit wird immer schwieriger, der Publikumszuspruch geringer. Manch Zentrum musste auf die prekäre Finanzsituation bereits mit einer Erhöhung der Eintrittspreise reagieren. Die Folge: Immer mehr ärmere Besucher

können sich den Eintritt nicht mehr leisten. Was als „Kultur für alle“ gedacht war, wandelt sich zu einer „Kultur für wenige.“

Diese Gefahr sieht auch der Geschäftsführer der LAG Soziokultur, Günter Schiemann. Bei den kleinen und mittelgroßen Kulturzentren sei die Finanzlage so schlimm, dass diese quasi zu einem Kurs der Ausgrenzung gezwungen seien. Bei fünf Euro oder mehr für ermäßigte Eintritte könne man „wirklich nicht

mehr von moderaten Preisen sprechen.“ Für Schiemann ist die momentane Situation Anlass genug, sich wieder auf die Wurzeln soziokultureller Werte zu besinnen.

Im Zuge der gesellschaftlichen Aufbruchstimmung der frühen 70-er Jahre war ein neuer Denkansatz in der Kultur- und Sozialarbeit entstanden. Alternativ zum etablierten Kulturbetrieb entstanden Zentren, in denen „Kultur von unten“ angeboten wurde. Förderung von Kommunikation, Selbstverwirklichung und Selbstbestimmung lauteten die Stichworte. Zudem sollten Infrastrukturen für interessierte Gruppen geschaffen und Nachwuchsförderung betrieben werden. In diesen Bereichen sieht Schiemann auch die einzige Chance für die Kulturzentren, überleben zu können. „Die Lage ist schwierig“, macht er deutlich. Projektmittelförderungen des Landes seien nahezu auf Null zurückgefahren worden.

Diese Streichungen beklagt auch Constanze Koch, Geschäftsführerin des „Husumer Speicher“: „Vor zwei Jahren hatten wir einen riesigen Erfolg mit unserem ersten Kleinkunstfestival.“ Trotzdem habe das Kultusministerium die Förderung eines Folgefestivals, ohne die ein solches Ereignis nicht möglich sei, abgelehnt. In Husum musste das Programm mittlerweile insgesamt zurückgefahren werden. Es können fast nur noch Künstler engagiert werden, die ohne Fix-Gage auftreten. Zudem ist man auf die Mitarbeit vieler Ehrenamtlicher angewiesen.

„Die Kleinen können nur weiter existieren, wenn sie sich Nischen suchen und ehrenamtliche Mitarbeiter haben“, fasst LAG-Geschäftsführer Schiemann die Problematik zusammen. Größere Einrichtungen wie die Kieler „Pumpe“ könnten überleben,

Unten:
Mitarbeiter der
Kieler „Pumpe“ vor
ihrem
Veranstaltungszentrum



(Fortsetzung nächste Seite)

wenn sie sich kommerzialisieren. Die Gefahr sei dann jedoch, dass sie ihrem Anspruch nicht mehr gerecht würden.

Bei der „Pumpe“ selbst sieht man noch relativ optimistisch in die Zukunft. Seitens des Landes habe die „Pumpe“ bislang keine Zuschüsse erhalten. Und obwohl ihr etwa 30 Prozent weniger Mittel zur Verfügung stünden, weil die Stadt Kiel im letzten Jahr einen Vertrag aufgekündigt hat, der die finanzielle Förderung der Pumpe durch städtische Mittel regelte, so Bernd Maier-Staudt, werde man überleben, ohne sich untreu werden zu müssen. Man biete viele Newcomer-Veranstaltungen an und spare zugleich an anderen Stellen. Außerdem ist das in der

„Pumpe“ beheimatete Kommunale Kino ein starker Publikums-magnet. Maier-Staudt: „Wir sind weiterhin eng mit den Ursprüngen der soziokulturellen Bewegung verbunden.“

Das scheint auch nach Ansicht des Kieler Kulturministeriums die einzige Möglichkeit für die Kulturzentren zu sein. Gefragt seien jetzt, heißt es dort, vor allem die – ebenfalls klammen – Kreise und Kommunen. Weitergehende Förderungen des Landes, so Ministeriumssprecherin Patricia Zinnik gegenüber HEMPELS, seien hingegen „nicht realistisch.“

Thomas Repp

HEMPELS geht Partnerschaft ein mit Kieler Abfallwirtschaft



Darüber freuen wir uns sehr: HEMPELS und der Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel (ABK) gehen eine längerfristige Partnerschaft ein. Der ABK wird unter dem Motto „Sauber, Kiel!“ mehrere Maßnahmen ergreifen mit dem Ziel einer sauberen Stadt. Um diese Ideen einer breiten Öffentlichkeit gegenüber vermitteln zu können, hat der ABK die Zusammenarbeit mit unserem Straßenmagazin gesucht. Schirmherrin der Aktion „Sauber, Kiel!“ ist Oberbürgermeisterin Angelika Vollquartz.

Ab Mitte Mai verteilen mehr als 50 HEMPELS-Verkäuferinnen und Verkäufer kostenlose Sperrmüllkarten des ABK. Selbstverständlich können die KielerInnen und Kieler diese Sperrmüllkarten auch erhalten, ohne gleichzeitig ein HEMPELS-Magazin kaufen zu müssen, was schade wäre, so die Oberbürgermeisterin, die selbst begeisterte HEMPELS-Leserin ist, sowohl aus Interesse an den Beiträgen wie auch aufgrund der sozialen Komponente.

Ebenfalls erhältlich sind bei den Verkäufern dann auch die originalen ABK-Taschenaschenbecher (siehe Foto) zum Preis von 1,50 Euro das Stück. 50 Cent davon verbieiben beim Verkäufer.

Für HEMPELS macht diese Zusammenarbeit Sinn. Wir helfen dabei, die Stadt sauber zu halten, und erhalten gleichzeitig die Möglichkeit, auf unser Magazin aufmerksam zu machen und die Verkäufer zu unterstützen.

-pb

Tafelladen:

Wo man für einen Euro einkaufen kann

Kiel hat jetzt einen Tafelladen. In der Gaardener Stoschstraße 41 können Bedürftige seit kurzem vier Tage in der Woche für den symbolischen Betrag von einem Euro „einkaufen“. Mehrere ehrenamtliche Helfer sorgen dafür, dass die Ausgabe von Lebensmitteln, welche an die Kieler Tafel gespendet wurden, gerecht verläuft. Die Nachfrage ist groß, wie Norbert Köttner (Foto) betont. An manchen Tagen suchen mehr als 70 Kunden den Laden auf. Er ist geöffnet dienstags bis freitags von zehn bis 16 Uhr, Telefon: (04 31) 7 70 88. Weitere Ausgabestellen für Lebensmittel gibt es in Kiel: Kirchengemeinde Pries-Friedrichsort, Friedrichsorter Str. 23, montags elf bis zwölf Uhr; St. Birgitta-Thomas Kirchengemeinde,



Skandinavienlamm 246, montags elf bis zwölf; Christuskirchengemeinde Kronshagen, Kopperpähler Allee 12, dienstags zwölf bis 13 Uhr; St. Johannes Kirchengemeinde, Schulstr. 30, donnerstags elf bis zwölf; Andreas Kirchengemeinde, Altenteichstr. 14, freitags 10.30 bis 11.30 Uhr. Landesweit arbeiten etliche weitere Tafelläden, unter anderem in Flensburg, Schleswig, Eckernförde, Rendsburg.

Infos: Bundesverband der Tafeln, Preetz, 04342 - 309 160.



Foto: Mauricio Bustamante

„Du – mein Schatz!“

Deutschlands einzige Partnervermittlung für geistig Behinderte – Die Schatzkiste

Manchmal, wenn ihm wieder eine Erinnerung verloren gegangen ist und auf Worte plötzlich nur Momente tiefer Stille folgen, greift Volker zu Pfeifenstopfer und Feuerzeug. Das hat er eben erst getan und es scheint, als suche er jetzt mit dem Tabak zugleich auch sein Gedächtnis neu zu befeuern. Neben ihm sitzt Moni, seine Frau, und Volker erzählt von Ihrem ersten Treffen vor dreieinhalb Jahren. „Am Bahnhof“, sagt Volker, „das weiß ich noch genau. An viel mehr kann ich mich nicht so gut erinnern.“

Moni hilft nun, ein paar Augenblicke von damals in den Kopf zurückzurufen. „Du hast mich anschließend mitgenommen in deine Wohngruppe. Und mich dort geküsst mit vielen netten Worten dabei – das kannte ich vorher gar nicht.“ Und Volker strahlt jetzt über die Pfeife hinweg und sagt: „Aber dass meine Betreuer drei Mark Essengeld von dir wollten, das fand ich nicht so gut. Wenn man einlädt, dann nimmt man kein Geld.“

Für Volker und Monika Lauer, heute 47 und 44 Jahre alt, war

dies der Tag, an dem ihr Leben begann, sich in neue, gemeinsame Bahnen zu lenken. „Erst haben wir uns Freundschaftsringe gekauft“, erzählt Moni, „einen Tag später Verlobungsringe. Dann ging das mit Heiraten los.“ Wenn Monika spricht, dann redet sie in kurzen und knappen Sätzen, nie ein Wort zu viel. Seit ihrer Geburt ist sie geistig behindert. Auch Volker lebt seit einem schweren Autounfall vor fast zwanzig Jahren mit Gedächtnisstörungen. Manchmal weiß er schon nach Minuten nicht mehr, was

gerade eben erst passierte. Kennen gelernt haben beide sich über die Schatzkiste, einer bundesweit bisher einmaligen Partnervermittlung für geistig behinderte Menschen, die der Psychologe Bernd Zemella vor fünf Jahren in der Evangelischen Stiftung Alsterdorf in Hamburg eingerichtet hat. Im Herbst 2001 waren die Lauers die erste daraus hervorgegangene Beziehung, die auch vor einen Standesbeamten trat.

Eine kleine Zweizimmerwohnung in einer Hochhausssiedlung an der östlichen Kante Hamburgs, und in der Wohnstube der Eheleute Lauer erscheint manches nicht anders wie bei einem selbst vielleicht auch. "Haushalt hab ich gut drauf", sagt Moni, auf dem Tisch liegt die Fernsehzeitschrift und an einer Wand stehen ein paar mit CDs gefüllte Regale. Einmal die Woche schaut ein Betreuer herein, und wenn Volker um fünf zurückkehrt von seiner Arbeit in einer Behindertenwerkstatt, "dann umarme ich ihn und wir unterhalten uns." Manchmal, wie am Vortag, wenn Moni zuvor noch einkaufen geht, notiert sie auf einer kleinen Tafel neben der Wohnungstür: "Ich bin bei Aldi. Bin ungefähr 18 Uhr wieder bei dir, mein Wuschelchen."

Für Monika Lauer ist es die erste Partnerschaft in ihrem Leben. Volker war bereits einmal verheiratet, "aber ich weiß nicht mehr, wie alt meine damalige Frau jetzt wohl ist", die Beziehung brach bereits vor dem Unfall auseinander. Später, all die Jahre, die er in einer Wohngruppe lebte, erzählt Volker, "da habe ich mich immer nach Zweifelsamkeit geseht. Mit Moni war das wie die Erfüllung eines schönen Traums. Deshalb ist sie meine Traumfrau." Und Moni sagt, auch bei ihr sei die Sehnsucht nach Zuneigung durch einen anderen schon lange vorhanden gewesen. Ein paar Mal hat sie früher, aus ihrer Wohngruppe heraus, Annoncen aufgegeben. "Keine Antworten, viele Enttäuschungen", fasst sie zusammen, "allein habe ich das nicht hinbekommen."

Geholfen hat beiden die kostenlose Schatzkiste der Stiftung

Alsterdorf. „Warum sollten Behinderte andere Wünsche und Sehnsüchte haben als Nichtbehinderte?“, fragt deren Erfinder Bernd Zemella, „das Problem ist nur: viele kriegen das ohne Hilfe nicht gewuppt.“ Deshalb hat er eine computergestützte Kartei angelegt, in der mittlerweile 328 Suchende registriert sind – im Verhältnis 3:1 zumeist Männer. Dort vermerkt Zemella Basisdaten wie Alter und Geschlecht oder Art des Handicaps sowie Vorstellungen über den gesuchten Partner. Zwar steigt mit dem Grad der Behinderung auch die Schwierigkeit der Vermittlung. Doch wenn der Psychologe glaubt, zwei könnten zueinander passen, dann schickt er ihnen eine Art Steckbrief mit Foto und arrangiert ein erstes Treffen, auf Wunsch auch bei ihm im Büro. „Was danach passiert“, sagt Zemella, „ist wie überall im Leben.“ Etwa 60 Paare haben sich bisher gefunden, manchmal, auch das wie überall, später auch wieder getrennt.

Auch wenn Partnerschaft von Behinderten heutzutage kein Thema mehr ist, über das sich in der großen Öffentlichkeit jemand ernsthaft traute zu ereifern, so hat Zemella im Kleinen, beispielsweise bei Eltern behinderter Frauen, doch durchaus auch mit Widerständen zu kämpfen. „Das ist die Angst vor ebenfalls behinderten Kindern“, sagt der Psychologe. Er nennt das eine „unberechtigte Angst“, wenn gleich die seltenen Fälle, wo Behinderte gehandicapte Kinder zur Welt brachten, auch problematisch sein könnten. Solche Situationen seien jedoch lösbar mit Hilfe von Pflegefamilien. Grundsätzlich, so Zemella, besitzen Behinderte ein Recht sowohl auf Partnerschaft wie auch auf Elternschaft.

Mit Aufklärungsseminaren versucht er, Sexualität und das jeweils andere Geschlecht erfahrbar zu machen. „Dabei merke ich“, sagt Zemella, „dass Sex im Leben von Behinderten nicht die Rolle spielt wie bei Nichtbehinderten.“ Niemand hat bisher im Fragebogen geantwortet, er oder sie wünsche eine Beziehung „ausschließlich wegen Sex.“ Gesucht werde eher nach einer Form von Partnerschaft, die eine

größere Selbstständigkeit im Leben ermöglicht und dabei vielleicht auch raushilft aus der Wohngruppe, raus aus dem Heim. „Der Wunsch nach Streicheleinheiten“, so Zemella, „die Sehnsucht, Dinge mit jemandem teilen zu können – wo all dies alles ge- und erlebt wird, da entsteht Zufriedenheit. Die krepelt das Leben zwar nicht total um. Sie füllt aber Lücken in ihm.“

„Bis heute ist alles in Erfüllung gegangen“, sagt Moni. Manchmal fährt sie abends allein in die Innenstadt, Volker muss wegen der Arbeit immer früh zu Bett. Dann besucht sie Konzerte ihr bekannter Volksmusikanten, an einer Wohnzimmerwand hängen ein paar Autogrammkarten, von Stefanle Härtel beispielsweise oder dem Trompeter Stefan Moss. „Sie hat gut drauf, wer das ist“, sagt Volker, „und sie erklärt mir auch den Unterschied zur Schlagermusik.“

Dann muss Volker erneut zu seinem Pfeifenstopfer greifen, und Moni sagt nun in die Stille hinein, „ich tu ihn immer erinnern, auch sonst mit Arzt oder Sparkasse oder so.“ Volker gibt sich jetzt Feuer, und schließlich schaut er Moni an und es fallen ihm plötzlich zwei englische Worte ein, die er früher wohl oft als Seemann benutzte, „for ever.“

Peter Brandhorst

Info:

Die Schatzkiste ist kostenlos und offen für alle Behinderten im Großraum Hamburg. Mitte dieses Jahres wird in Rostock ein Ableger gegründet. In weiterer Zukunft will der Hamburger Psychologe Bernd Zemella auch im übrigen Bundesgebiet ähnliche Partnervermittlungen initiieren. Um das Angebot weiterhin aufrecht erhalten zu können, ist Zemella auf Spenden angewiesen.

Kontakt:
Telefon (040) 50 77 35 42;
E-mail: b.zemella@alsterdorf.de

**„For ever“,
sagt Volker
und schaut
dabei Moni
an**

Babsi im Kaufhaus: Lohn der Angst

Nicht nur Gelegenheit macht Diebe – Karstadt fehlten 2003 mehr als 90 Millionen Euro

Babsi ist dreißig und schon länger ohne Arbeit. Jeder Cent, sagt sie, besitze für sie wieder einen Wert, seit sie von rund 300 Euro Sozialhilfe monatlich zu leben hat. Während sie erzählt, räumt sie den Frühstückstisch frei. Der französische Weichkäse wandert in den Kühlschrank neben das Röllfleisch für den Abend, der Aufschnitt neben den Krabbensalat. Babsi klagt.

Babsi klagt seit ein paar Monaten. Zunächst nur hin und wieder ein kleines Stück teuren Käse, jetzt auch schon mal eine

Unten:
Alles Käse, oder
was? Gelegenheit
macht oft Diebe



große Dose aromatischen Kaffee. Die Angst, erwischt zu werden, ist ihr geblieben. Die Not, kaum Geld zu besitzen, allerdings auch.

Babsis Klauereien sind keine Ausnahme. Allein Kiels Polizei vermeldet für das vergangene Jahr 4.142 registrierte Fälle. Gegenüber den Vorjahren ist das

eine rasante Steigerung um fast 18 Prozent, bisher pendelte die Zahl pro Jahr bei 3.500. „Allerhand“, kommentiert eine Polizeisprecherin diesen raketenhaften Anstieg, so recht erklären kann sie ihn nicht. Das habe, bewegt sie sich im Ungefähren, „womöglich“ oder „vielleicht“ auch etwas mit der Drogen- und Beschaffungskriminalität zu tun.

Gelegenheit macht Diebe. Die Gelegenheit sind nicht nur reichlich drapierte Warentische, sie ist oftmals ebenso übergroße Not. Aus Hausfrauen werden Supermarktdiebinnen, aus Rentnern raffinierte Billigabholer. Niemand kennt ihre Zahl genau, doch auf jeden registrierten Diebstahl kommen mindestens zwanzig unerkannte. Die Babsis haben viele Namen.

Europas größter Warenhauskonzern Karstadt hat im vergangenen Jahr in seinen 180 bundesdeutschen Häusern 41.800 Diebstähle aufgedeckt im Umfang von 3,9 Millionen Euro. Ein Karstadtdieb klagt durchschnittlich für 93 Euro. Einzelzahlen für Kiel will man in der Essener Konzernzentrale nicht mitteilen. Gegen den Gesamtkieler Trend

nehmen jedoch zumindest in Karstadt-Filialen die Diebstähle leicht ab. Geklaut werden dürfte also vor allem in kleineren Geschäften. Karstadt hat 2003, so ein Sprecher gegenüber HEMPELS, insgesamt 14,3 Millionen Euro „zur Bekämpfung der Inventurdifferenz“ ausgegeben. Die liegt nämlich noch um ein vielfaches über dem, was so bei den ertappten Sündern gefunden wird – insgesamt mehr als 90 Millionen Euro Warengewert fehlten 2003 in den Kassen.

Einiges, was bei Inventuren nicht mehr vorzufinden ist, mag zuvor auch von diebischem Personal still und heimlich beiseite gebracht worden sein, nicht immer klauen nur die Babsis. Indes, über vorsorglich bereits höher kalkulierte Preise hat König Kunde diese Summe längst vorgestreckt. Nicht nur diese Millionen, glaubt Babsi. Neben den Ladendieben profitiere an Karstadt noch eine ganz andere Gruppe „stiller Teilhaber“, die Aktionäre, für die 2003 75,5 Millionen Euro Dividende ausgeschüttet wurden.

Peter Brandhorst

Jeder Diebstahl ist strafbar

Diebstähle, auch Ladendiebstähle, sind eine Straftat. Auf einfache Diebstähle steht eine Strafandrohung bis zu fünf Jahren oder eine Geldstrafe. Schon der Versuch ist strafbar. Besonders schwerer Diebstahl wird mit einer Freiheitsstrafe zwischen drei Monaten und zehn Jahren bestraft. Ein besonders schwerer Fall liegt beispielsweise dann vor, wenn bei einem Fahrraddiebstahl zuvor das Schloss aufgebrochen wurde. In aller Regel werden Strafverfahren nach einfachen Diebstählen zunächst eingestellt, wenn jemand zum ersten Mal erwischt wurde, beispielsweise mit

einer Flasche Schnäps. „Einmal ist keinmal“ lautet die Faustregel der Anklagebehörden. Im Wiederholungsfall kommt es auf den Wert der gestohlenen Waren und die Geschwindigkeit des Rückfalls an. In aller Regel verhängen die Gerichte dann eine Arbeitsauflage oder eine Geldstrafe. Was früher als Mundraub bezeichnet wurde, ist heute juristisch ein „Diebstahl geringwertiger Sachen“ unterhalb 25 Euro. Eine Strafverfolgung setzt in diesem Fall einen Antrag des Geschädigten voraus, der jedoch von Supermarktketten in aller Regel automatisch gestellt wird.

-pb

„Beklaut zu werden, muss ein blödes Gefühl sein“

Aus dem Leben eines 16-jährigen Kleptomane

Eigentlich lebt der 16-jährige Andreas wie ein ganz normaler Jugendlicher. Er treibt Sport, ist Mitglied eines Jugendvereins und beginnt jetzt mit der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Mit der Polizei hatte er noch nie Ärger. Doch Andreas klagt wie ein Rabe. „Das waren bestimmt schon Gegenstände im Wert von mehr als 5.000 Euro“, sagt er. Der 16-Jährige ist Kleptomane.

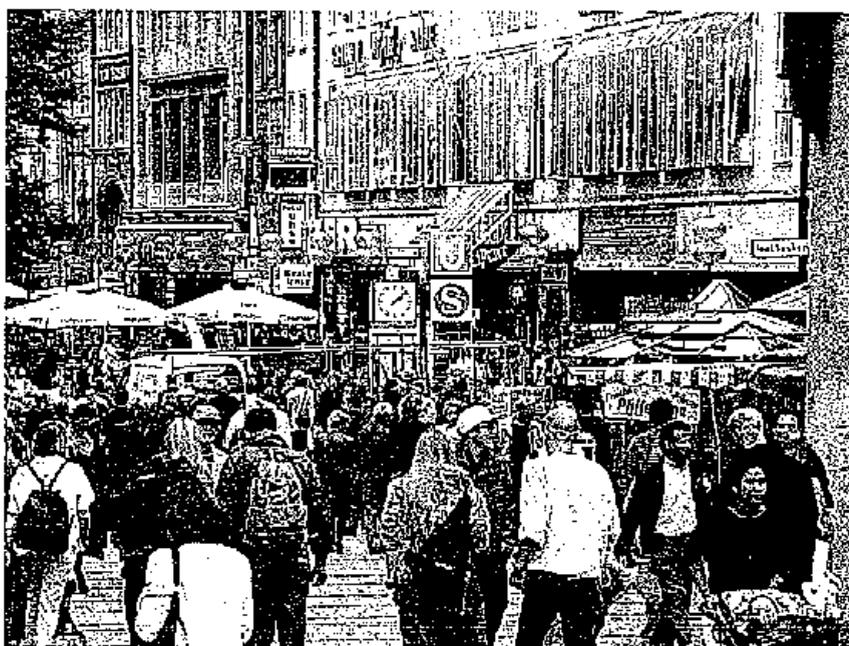
Wenn er das Verlangen spürt, zu stehlen, dann kann ihn kaum etwas davon abhalten. Auch seine Freunde nicht, von denen manche wissen, womit er einen Teil seiner Freizeit verbringt. Im Gegenteil: Der Jugendliche

genießt es, von den anderen als vermeintlich „cooler Typ“ wahrgenommen zu werden. Ein schlechtes Gewissen entwickelt er bei seinen Diebereien nicht. Gleichwohl möchte er selbst nicht bestohlen werden. „Es muss ein blödes Gefühl sein, von jemandem beklaut zu werden“, sagt er voller Widerspruch.

Jährlich werden bundesweit Waren im Wert von mehr als 2,5 Milliarden Euro aus Einzelhandelsgeschäften gestohlen. Wer regelmäßig Dinge stiehlt, die in vielen Fällen nicht einmal dem eigenen täglichen Überleben dienen, gilt als Kleptomane. Kleptomane ist eine psychische Störung – ein Nachgeben gegenüber Impulsen, alles Mögliche in den eigenen Besitz nehmen zu wollen. Häufig werden die Gegenstände anschließend weggewor-

fen oder verschenkt, manchmal auch einfach nur gehortet.

Betroffene beschreiben gewöhnlich eine steigende Spannung vor dem Diebstahl und ein



Oben: Die junge Frau in der Mitte auf dem Foto, oder vielleicht der Mann mit dem Rucksack? Kleptomane ist eine psychische Störung, die unterschiedliche Menschen betreffen kann

Gefühl der Befriedigung während oder unmittelbar nach der Tat. Kleptomane stehlen in aller Regel allein, ohne Verbündete oder Komplizen. Zwischen einzelnen Diebstählen können sie Angst, Verzweifelt oder Schuldgefühle entwickeln. Doch den nächsten Diebstahl verhindert das meistens nicht.

Einmal hat Andreas eines seiner Opfer kennen gelernt. Vor einer Kneipe fand er einen abgelegten Rucksack. Teile des Inhalts nahm er an sich, den Rest übergab er der Eigentümerin des Rucksacks, die zufällig in der Kneipe saß. Er habe die Sachen in einem Gebüsch gefunden, hat der 16-Jährige ihr erzählt, und als Dank für seine vermeintliche Ehrlichkeit erhielt er auch noch ein Getränk. „Einen Augenblick habe ich mich da blöd gefühlt“, sagt Andreas. Die aus dem Ruck-

sack gestohlenen Gegenstände zurückzugeben hat er sich trotzdem nicht getraut.

Als Krimineller sieht sich Andreas nicht. Er sei kein Betrüger und begehe auch keine Einbrüche. „Ich klaue nicht auf Bestellung, und bereichern will mich auch nicht“, sagt er. Andere Jugendliche hingegen gingen in Läden, um Dinge zu stehlen, die sie dann verkaufen, versucht er sein Verhalten zu rechtfertigen. Das erste Mal gestohlen hat der heute 16-Jährige, als er zehn Jahre alt war – ein silbernes Tablett in einer Autobahnraststätte. Als seine Mutter kurz darauf im Auto das Tablett wieder erkannte, da sei sie zwar einen Augenblick lang perplex gewesen. Zurück gebracht habe sie es jedoch auch nicht. Seitdem gibt es nichts, was vor Andreas sicher wäre. In den vergangenen zwei Jahren hat er richtig zugehakt. Allein 20 Fahrräder, so sagt er, habe er in dieser Zeit gestohlen, dazu etliche andere Dinge. Was er für sich selbst nicht gebrauchen kann, das schmeißt er einfach wieder weg.

„Klaunen verursacht bei mir einen Adrenalinschub“, beschreibt der junge Kleptomane seine Empfindungen. „Dieser Kick lässt erst nach, wenn ich wieder in Sicherheit bin.“ Aber als eine Art Sucht möchte Andreas sein Verhalten keinesfalls sehen. Wegen der Aufregung beschränkt er sich beim Klauen. „Aber mindestens ein – bis zweimal im Monat greife ich zu.“ Diesen Kick, sagt er, brauche er im Leben. Bisher jedenfalls ändern selbst Schuldgefühle daran nichts.

Thomas Repp

Eine Packung Knäckebrötchen

Aus Langeweile oder Armutgründen – Diebstahl im Supermarkt

Christian steht wartend vor einem Kieler Supermarkt. Seine Freunde sind gerade einkaufen, er selbst hat Hausverbot. „Das wurde aber auch Zeit“, ruft der

vergangenen Jahr 18.000 solcher Fälle. Die Dunkelziffer dürfte jedoch weit höher liegen. Christian war von einem Detektiv beim Diebstahl einer Zeitschrift erwischt worden. Die Strafe folgte bald: 40 Euro und drei Stunden soziale Arbeit. „Peinlich war vor allem, dass der Marktleiter meine Mutter anrief, um mich abholen zu lassen.“

Warum hat er gestohlen? Christian zuckt mit den Schultern. „Weil es billiger war.“ Dann lacht er etwas verlegen und fügt hinzu: „Beim ersten Mal war es auch der Kick, der Nervenkitzel. Eigentlich hätte ich nämlich das Geld gehabt, um die Dinge auch bezahlen zu können.“

Doch auch in Deutschland gibt es viele Menschen, die arm sind und deshalb Lebensmittel klauen. Massenarbeitslosigkeit und Einschnitte ins soziale Netz hinterlassen ihre Spuren. „Auffällig ist, dass immer mehr alte Menschen ganz alltägliche Dinge entwenden, etwa Wurst und Käse“, erzählt die Verkäuferin in einem Kieler Lebensmittelmarkt. Seit zehn Jahren arbeitet die Anfang 40-Jährige an der Kasse. Es sei deutlich zu bemerken, dass der Anteil der Menschen steige, die aus Armutgründen klauen. „Wir hatten hier schon eine 80-jähri-

ge Frau, die eine Packung Knäckebrötchen geklaut hat. Sie besaß keinen Cent mehr.“ Solche Schicksale gingen ihr schon an die Nieren, fügt die Verkäuferin hinzu. Aber jeder erwischte Dieb werde angezeigt.

Alexander arbeitet als Verkäufer in einem Fachhandel für elektronische Medien. Dort kaufen vor allem junge Menschen ein. Der 30-Jährige hat kein Verständnis für diejenigen, die klauen. „Computerspiele und DVD's sind nicht lebensnotwendig“, sagt er. Oft würden in seinem Laden Menschen erwischt, die nicht erkennbar arm wären. Im modernen Fachhandel haben potenzielle Diebe deutlich weniger Chancen als in kleinen Geschäften. Etliche Detektive sind im Einsatz, und fast jeder Winkel des Ladens wird mit Kameras überwacht.

Bei Jugendlichen sind es oft Langeweile oder die berühmte Mutprobe, die zum Ladendiebstahl verleiten. Im Internet finden sich sogar Seiten, auf denen „Tipps“ gegeben werden. Doch gerade bei Computertechnik oder Markenkleidung üben Jugendliche oft untereinander enormen Druck aus – wer dieses Computerspiel nicht hat oder sich jene Hose nicht leisten kann, der gehört nicht dazu. Mancher missversteht dies als Aufforderung, sich die fehlenden Dinge einfach zu klauen.

Der 17-jährige Christian klaut nicht mehr. „Ich habe es meiner Mutter versprochen“, sagt er. „Trotzdem frage ich mich manchmal, warum man für den Diebstahl eines Schokoriegels bestraft wird, während andere Leute hoch angesehen sind, die Menschen in Kriege schicken.“

Hajo Kiel



Oben: Jacke auf und Tasche voll – Diebstahl beim Discounter

17-Jährige, als seine Freunde schließlich erscheinen. „Na ja“, antwortet Matthias und wuschelt seinem Freund dabei freundlich über den Kopf, „in drei Monaten darfst du auch wieder mit rein“. Dann ist das Jahr um, in dem der Blondschof nach einem Ladendiebstahl sämtliche Filialen der Kette nicht betreten darf.

Jede zehnte Straftat in Deutschland ist ein Ladendiebstahl. In Schleswig-Holstein waren es im

Die mit dem kleinen Funkknopf im Ohr

Ladendetektive arbeiten erfolgsabhängig

Unvermittelt taucht der schlanke Mann vor der Eingangstür auf. Die Kundin schreckt sichtlich zusammen, als sie beim Verlassen des Kaufhauses von dem zivil gekleideten Mann angesprochen wird. Geschockt gibt die ältere Dame dem Drängen des Mannes nach und begleitet ihn quer durch den Laden, bevor beide durch eine Tür mit der Aufschrift „Zutritt nur für Personal“ verschwinden.

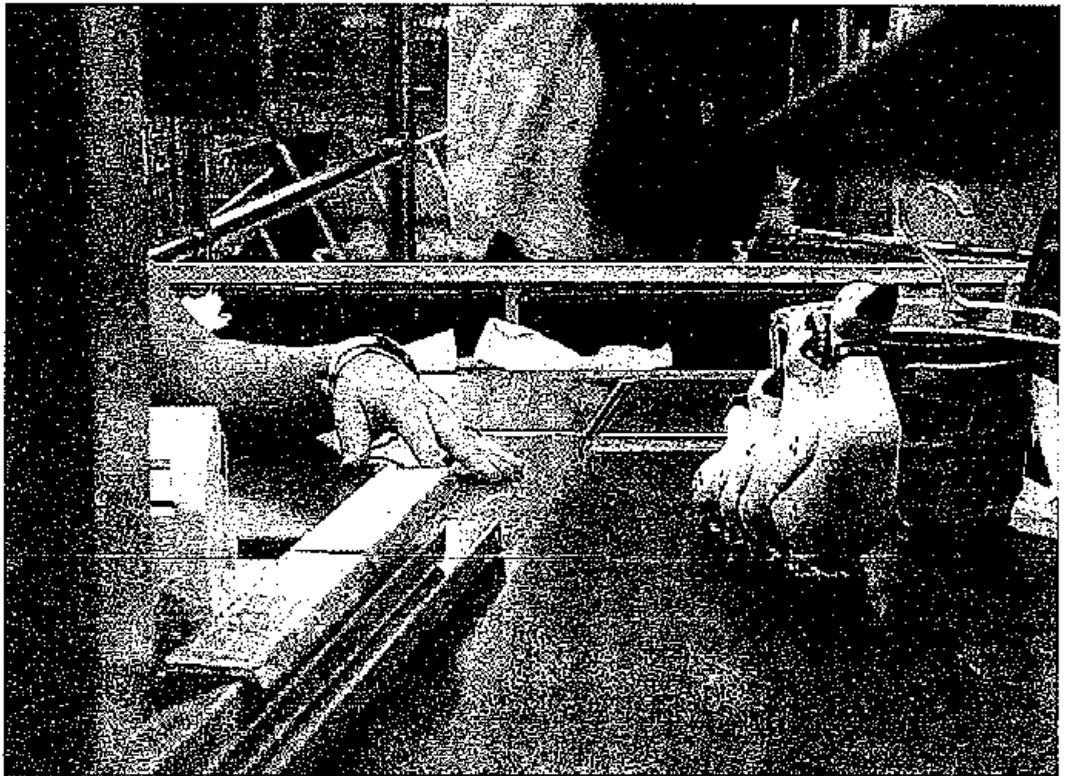
Der schlanke Mann schien unsichtbar gewesen zu sein, bevor er die Kundin ansprach. Obwohl ich mich schon eine Zeit lang in diesem Geschäft aufhielt, um Ladendetektive bei der Arbeit zu beobachten, war er mir bislang nicht aufgefallen. Dabei kannte ich ihn doch schon. Zwei Tage zuvor war er nämlich ebenfalls in der Nähe, als Polizeibeamte eine junge Frau aus einer benachbarten Parfümerie abholten.

In jedem Kaufhaus werden täglich mehrere Personen beim Diebstahl erwischt. 70 Prozent der Stehlenden sind zwischen zwölf und 30 Jahre alt. 90 Prozent der Ladendiebe verhalten sich ruhig und bereiten keine Probleme, nachdem sie erwischt wurden. Den typischen Dieb gibt es dabei nicht. Gestohlen wird nämlich nicht nur von ärmeren Menschen. Auch erfolgreiche und gesellschaftlich anerkannte Menschen sind davor nicht gefeit. Karl May, so wird überliefert, muss einen Teil seines Lebens als Kleptomane gelebt haben.

Ladendetektiv – ein Job wie jeder andere? Detektive sind seit jeher gut für jede Schlagzeile. Längst kommt der Detektiv dabei nicht nur gut davon. Mal wollen hier beim Ladendieb

Erwischte schon mal erpresst, mal dort andere auch körperlich angegangen worden sein von einem Detektiv. Am liebsten ist denen jedoch, die gerne mit einem kleinen Funkknopf im Ohr arbeiten, dass man erst gar keine Notiz nimmt von ihrer Arbeit. Detektiv wie Auftrag-

nen durchaus auch Fehlentscheidungen beim Sicherheitspersonal vorkommen. Politik und Polizei fordern deshalb schon länger eine gründlichere Ausbildung. Rot/Grün hat vergangenen Monat in Berlin nun auch einen entsprechenden Gesetzesentwurf vorgelegt.



geber wünschen kein Aufsehen. Ihre Angelegenheiten wollen sie verschwiegen erledigen, um den bestmöglichen Erfolg zu erzielen.

Häufig arbeitet ein Detektiv dabei als Selbständiger auf Honorarbasis. Damit ist er zugleich einem enormen Erfolgsdruck ausgesetzt. Sollte sich nämlich nicht ausreichend Erfolg einstellen, spricht erwischte Sünder, kann dies vom Auftraggeber schnell auf Inkompetenz oder gar Desinteresse des Detektivs am Job geschoben werden. Derart unter Druck stehend kön-

Die ältere Dame bleibt noch einen Moment verschwunden hinter der Tür "nur für Personal". Dort geschieht jetzt das, was für den sie begleitenden Detektiv längst Routine ist – Personallenfeststellung, das Hausverbot für ein Jahr aussprechen und eine Ermittlungspauschale kassieren, im Volksmund auch Kopfprämie genannt. Davon erhält dann später auch der Detektiv seinen Teil als Erfolgsprämie.

Oben: Bezahlt wird an der Kasse. Falls nicht – „Detective is watching you“, selbst wenn es um Dinge wie diese hübschen Porzellanentchen geht

Thomas Repp

Japanisches Rennpferd „Haru-urara“

Ein Verlierer als Vorbild

Sportsieger sind oft Vorbilder für Menschen. Ihre Erfolge dienen dann auch dazu, die Leistungsbereitschaft bei Anderen zu steigern. Das japanische Rennpferd „Haru-urara“ hingegen hat es in seiner von Rezession geplagten Heimat auf umgekehrtem Wege zur nationalen Identifikationsfigur gebracht.

Eigentlich nämlich ist „Lieblicher Frühling“, so die Übersetzung seines Namens, ein ewiger Verlierer. Inzwischen ist das Pferd jedoch so konstant hinter der Konkurrenz hergelaufen, dass sich die mit Misserfolg und Unsicherheit hadernnden Japaner massenweise in ihm wieder erkennen. Das stets verlierende, jedoch nie aufgebende Renn-

„Das Pferd macht mir Mut“

pferd besitzt im Land der aufgehenden Sonne mittlerweile Kultstatus. „Wir einfachen Angestellten wissen nicht mehr, was morgen aus uns wird. Es sind harte Zeiten. Wenn ich dieses Pferd sehe, dann macht mir das Mut“, umschreibt ein 50-jähriger Versicherungsangestellter, wie sich sein Leben mit „Lieblicher Frühling“ verbindet.

Für den Galopper hat das angenehme Folgen. Unmengen von Karotten werden ihm von den zahlreichen Fans in den Stall gesendet. Jüngst, zur hundertsten Niederlage, flocht ihm die Rennleitung daraus einen nahrhaften Kranz. Und ein in ganz Nippon bekannter Verlierer geht am Ende der Karriere dann auch nicht den üblichen Weg zum Abdecker, sondern darf seinen Lebensabend auf einem Bauernhof verbringen.

Stefan Huhn

Warten auf die Karriere

Nachwuchsspieler Timo Bruns sucht beim Regionalligisten Holstein Kiel den Erfolg

Timo Bruns ist im Kader des Fußball-Regionalligisten Holstein Kiel eine Besonderheit. Der einzige auch in Kiel gebürtige Feldspieler ist mit seinen 22 Jahren einer von den wenigen Jungen ohne Erfahrungen als Vollprofi. Dass er jetzt seinen Kabinenplatz zwischen dem Ex-Rostocker Jens Dove und dem gestandenen Zweitliga-Spieler Lars Schliersand hat, verdankt er dem Auge des ehemaligen Holstein-Trainers Hans-Werner Moors. Als der Timo in der zweiten Mannschaft spielen sah, ordnete er an: „Den will ich beim Training sehen.“

Seitdem hat der defensive Mittelfeldspieler zwar seinen Stammplatz im Kader der ersten Mannschaft, aber beleihe noch nicht auf dem Platz. Der Verein bezahlt mit dem dritthöchsten Etat der Liga viele gestandene Spieler, weil er die zweite Liga anpeilt. Eine typische Situation, in der Erfolgszwang

den Einsatz junger Leute erschwert. Sollte der Aufstieg in naher Zukunft tatsächlich gelingen, könnte es gut sein, dass Timo Bruns wieder in der zweiten Mannschaft heimisch wird. Der Verein müsste sich dann nämlich zwangsläufig mit renommierten Kickern verstärken.

Eine Möglichkeit, mit der der junge Mann durchaus leben könnte, die er aber nicht kampflös hinnehmen würde. „Wenn man gut genug ist, dann schafft man auch gegen große Konkurrenz den Sprung. Ich will meine Grenzen kennen lernen, aber ich bin nicht darauf fixiert, Profi werden zu müssen.“ Das

Arbeitsleben des flinken Blonde mit dem rechten Schuh findet deswegen im Augenblick auch an zwei Orten statt. Der Berufsfußballer Timo Bruns hat einen Arbeitsvertrag mit Holstein Kiel mit der Pflicht zum täglichen Training und dem Recht auf Urlaub. Der Einzelhandelskaufmann Timo Bruns geht zudem vier Tage die Woche in einem Büromarkt seiner Arbeit nach. Sollte er sich demnächst einen festen Platz in der ersten Mannschaft erspielen, dann müsste er zumindest vorübergehend die Arbeit im Büromarkt ruhen lassen.

Timo Bruns stieß erst vor zwei Jahren vom TUS Gaarden kommend zum großen Verein Holstein. „Ich hatte zwar schon in der A-Jugend ein Angebot von Holstein, aber der Verein galt damals als arrogant. Und Spaß muss schon dabei sein.“ Mittlerweile hat er solche Vorbehalte abgelegt. Im Gegenteil, die Nachwuchsförderung des Vereins in Mettenhof hält er für eine gute Sache. „Das fördert den lokalen Geist. Und die daraus hervorgehenden Spieler kommen dem Verein viel billiger.“ Nicht nur fußballerisch hält er die fundierte Ausbildung in einem Leistungszentrum oder gar Internat für einen großen Vorteil bei späteren Karriereplänen. „Man wächst von Anfang an mit dem System und schafft den Sprung viel eher. Ich habe vorher irgendwo in der Bezirksoberliga gekickt. Bei Holstein war das dann eine völlig neue Welt.“

Während Ex-Trainer Gerd-Volker Schock viel Wert auf erfahrene Spieler legte und zum Beispiel auch Routinier André Trulser wieder ins Team beorderte, erhofft sich Timo Bruns von Frank Neubarths Einstieg zur nächsten Saison eine neue Politik. „Man kann sicherlich nicht mit elitären Jungen gewinnen. Aber wenn immer nur die Bekanntesten

Unten:
Timo Bruns





Oben:
Ein Nachwuchs-
Fußballer in Aktion
- Timo Bruns (re.)
Im Trikot der
Oberligamannschaft
von Holstein Kiel

spielen, dann ist das auch frustrierend. Leistung soll entscheiden. Frank Neubarth besitzt durch seine Arbeit bei Werders Amateuren einen guten Ruf.“

So wie der gebürtige Kieler bei den Störchen die Ausnahme ist, so spielen überall im bezahlten Fußball Profis aus anderen Städten oder gar anderen Ländern. Würde Timo Bruns für einen anderen Arbeitgeber im Fußball Kiel verlassen? „Ich weiß nicht, ob ich der Typ bin, der für Fußball alles stehen und liegen lässt. Natürlich reizt die Herausforderung. Wenn man so ein Angebot ablehnt, ärgert man sich später und fragt sich, warum hast du das nicht gemacht? Aber vielleicht sind auch ganz andere Sachen wichtig. Arbeit, Familie, Freunde. Mit denen würde ich das auf jeden Fall besprechen.“

Auch in der Regionalliga hat fast jeder Spieler einen Berater, um solche Fragen zu besprechen. Im Prinzip hält der Nachwuchskicker solche Unterstützung für sinnvoll, obwohl die Berater vor allem auch eigenes Geld verdienen wollen. „Ohne Berater könnte ich nämlich nicht bei einem großen Verein anrufen und sagen: Ich komme mal zum Training vorbei.“ Bis es vielleicht später einmal so weit ist, will der 22-Jährige jedoch seine Geschäfte weiter selbst erledigen. Denn eigentlich ist für ihn Fußball zuhause am schönsten. Deshalb hofft er noch auf den Durchbruch bei Holstein Kiel.

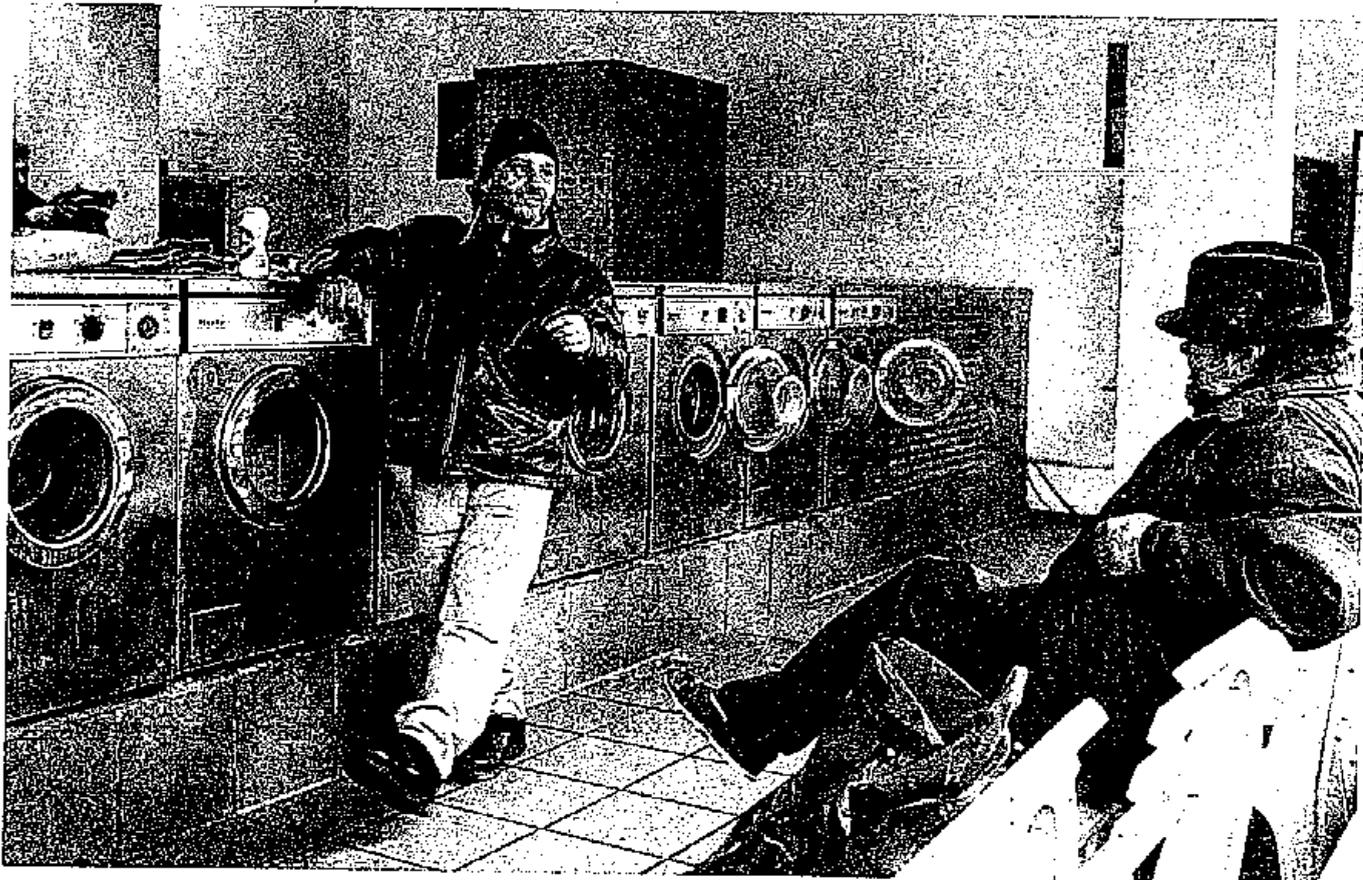
Stefan Huhn

HEMPELS sportiv

Andrea Källner managet den Stubenladen in Kiel-Molfsee. Von all den großen und kleinen Dingen, mit denen sie während ihrer Arbeit zu tun hat, lenkt sie sich dann beim Tanzen ab. Schon als Jugendliche hat die heute 44-Jährige die ersten Schritte aufs Parkett gesetzt, daneben aber auch im Volleyball, als Kurzstreckenläuferin und als Seglerin ihr vielfältiges Sporttalent gepflegt. Segeln und Tanzen haben für sie eine wichtige Gemeinsamkeit. „Der Alltag bleibt weit weg an Land.“ So ist Tanz nicht nur Sport, sondern eine Form, sich auszudrücken. Andrea hat sich mit vielen dieser Formen intensiv beschäftigt: vom Barock über den Standart- bis zum freien Tanz. Sport sollte bei allen Menschen einen festen Platz im Leben haben, findet sie: „Zum einen ist Sport ein positiver Anlass, um sich abseits von Problemen zu treffen. Zum anderen verschwinden die Hierarchien, wenn beim Fußball alle das gleiche Trikot tragen.“

In HEMPELS sportiv stellen wir regelmäßig MitarbeiterInnen und ihre sportlichen Aktivitäten vor.

Drei Freunde auf der Straße





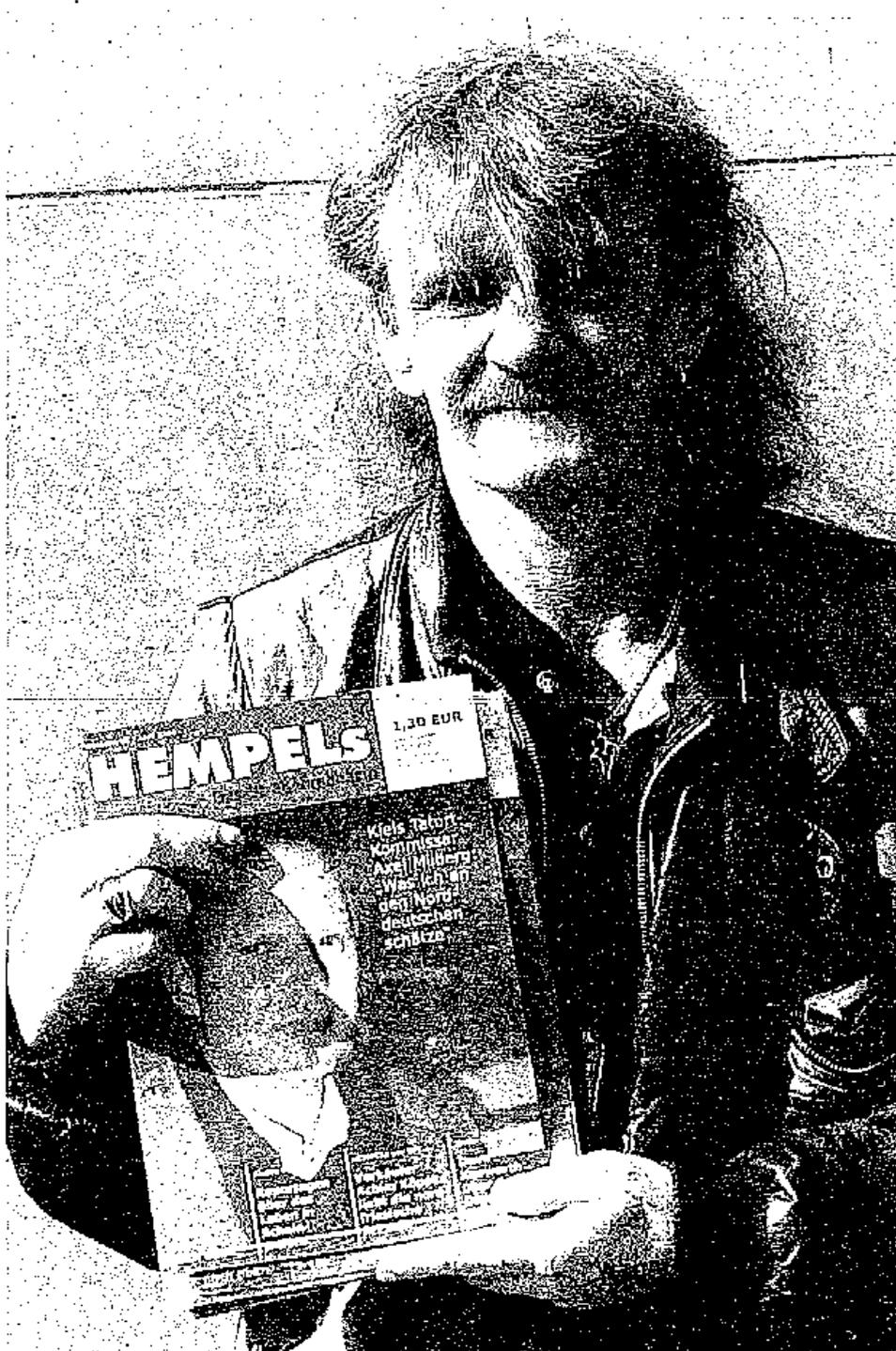
Der Fotograf Carsten Schäfer hat mehrere Tage lang mit seiner Kamera in Duisburg obdachlose Menschen begleitet. Entstanden sind dabei Aufnahmen, die vor allem den Menschen zeigen. Addi (oben links) träumt von Freiheit, auf seinem Handrücken hat er sich seinen Wunsch eintätowieren lassen. Mit einem Freund an der Seite, so wie mit Dieter im Waschsalon, lässt sich mancher Moment leichter ertragen. Wunden verheilen mit der Zeit oder werden zu bleibenden Narben (oben: Addi zusammen mit Horst). Und dann wieder draussen auf der Straße, die für ihn nicht unbedingt das Paradies ist. Auch wenn sich Addi über die Seifenblasen des kleinen Mädchens freut, die leicht in der Luft schweben.



Fotos (4): Carsten Schäfer

„Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“

HEMPELS-Verkäufer Dieter Lübs war in der früheren DDR ein erfolgreicher Pferdesportler



Dieter Lübs ist als Verkäufer relativ neu bei HEMPELS. Seine jetzige Tätigkeit versteht er als Sprungbrett, um sein Leben wieder in den Griff zu bekommen. Früher war er nämlich in Mecklenburg-Vorpommern ein überaus erfolgreicher Pferdesportler, der mit zahlreichen Goldmedaillen ausgezeichnet wurde. Seine Hoffnungen und Wünsche für die Zukunft hängen deshalb auch eng mit seiner Leidenschaft für Pferde zusammen.

In Kiel bin ich seit vergangenem November. Im Bodelschwinghaus, der Übernachtungsstelle für obdachlose Männer, erfuhr ich von HEMPELS. Da ich Straßenmagazine schon aus anderen Städten kannte, begann ich in Kiel mit dem Verkauf.

Eigentlich habe ich eine ganz normale Berberkarriere hinter mir. Geboren wurde ich 1962 in Laage in Mecklenburg-Vorpommern. Mein Vater war Kraftfahrer, meine Mutter Hausfrau. Mittlerweile habe ich schon seit über 15 Jahren keinen Kontakt mehr zu ihnen, genauso wenig wie zu meinem Bruder und meinen drei Schwestern. Damals hatte ich einen Ausreiseantrag an das DDR-Regime gestellt, sodass ich 1988 nach Eurasburg bei Wolfartshausen in der Nähe von München kam. Dort fand ich relativ schnell Arbeit und Unterkunft. Als ich meine Arbeit verlor, war auch die Bude weg. Somit war ich obdachlos und blieb das auch mehr als zehn Jahre, in denen ich von einer Stadt zur anderen reiste. Ich war ein nichtsesshafter Obdachloser, ein Berber halt.

Bis Ich in Kiel landete. In der schleswig-holsteinischen Landeshauptstadt möchte ich nun sesshaft werden. Das hat mehrere Gründe. Zum einen habe ich

gehört, dass die Wohnungslage hier recht gut sein soll, ich also nicht nur mit Enttäuschungen rechnen muss. Zum anderen ist auch die Stadt selbst reizvoll. Von Laboe habe ich schon viel gehört, bisher konnte ich mich jedoch noch nicht selbst dort umsehen. Überhaupt habe ich bisher leider nur wenig von Kiel sehen können. In den kalten Wintermonaten hatte ich keine Lust auf Entdeckungstouren. Wichtig ist mir aber hauptsächlich, dass Kiel keine typische Großstadt ist. Ich bin nämlich mehr ein Typ, der die ländlichen Gegenden bevorzugt. Deshalb wünsche ich mir eine Wohnung vor den Toren Kiels. Von dort kommt man mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut in die Innenstadt.

Noch wohne ich aber im Bodelschwingh-Haus. Dort leben auch Männer, die in den oftmals langen Jahren ihrer Wohnungslosigkeit viele Orientierungen verloren haben. Auf Sorgen trifft man dort geballt, Abwechslungen gibt es leider nicht allzu viele. Umso froher bin ich, dass ich viele Stunden mit dem Verkauf von HEMPELS verbringen kann. Montags bis samstags bin ich von zehn bis 16 Uhr in der Holstenstraße anzutreffen, gegenüber Woolworth. Bei gutem Wetter halte ich es auch länger aus. Der Verkauf des Straßenmagazins tut mir sehr gut. Letztendlich

hat er auch viel zu meinem Entschluss beigetragen, mich hier sesshaft zu machen. Natürlich kann ich den zusätzlichen Verdienst gut gebrauchen. Genauso toll finde ich aber auch die zahlreichen Ratschläge meiner Stammkunden und die netten Gespräche. Ich habe festgestellt, dass ich mit der Kieler Art gut klar komme. Dennoch habe ich abends noch viel Freizeit.

Deshalb habe ich ein neues Hobby – ich fertige gar zu gerne Kratzbilder. Ich finde, dass sie echt gut aussehen. Zudem habe ich dabei eine sinnvolle Beschäftigung. Natürlich betätige ich mich auch noch sportlich. Momentan beschränke ich mich auf Kraftsport. Und damit bin ich bei einem weiteren Wunsch.

Sport habe ich nämlich auch früher schon getrieben. Ich war ein erfolgreicher Pferdesportler. In meiner DDR-Zeit ist in mir diese Leidenschaft geweckt worden, die von den Verantwortlichen auch gefördert wurde.

Liebe zu den Pferden nicht verloren. Natürlich kann ich heute nicht mehr als erfolgreicher Reiter antreten. Aber ich würde zu gerne wieder reiten und mich um Pferde kümmern. Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde, dieses Sprichwort macht für mich schon Sinn. Deshalb würde ich mich am liebsten über eine Wohnung auf einem Reiterhof freuen.

Vielleicht finde ich auch bald Arbeit, die Hoffnung gebe ich nicht auf. Gelernt habe ich Maurer. Mit meinen 42 Jahren fühle ich mich zu jung, um bis

Dieter Lübs (Foto linke Seite) wünscht sich, wieder mit Pferden tun zu haben



Schon als Siebenjähriger habe ich mit Reiten begonnen und wurde später sogar Kunstreiter. Besonders erfolgreich war ich jedoch bei der Dressur und beim Springreiten. In meiner aktiven Zeit habe ich insgesamt zehn Goldmedaillen bei den Landesmeisterschaften von Mecklenburg-Vorpommern gewonnen – sechs als Springreiter und vier in der Dressur. Bis heute habe ich die

ans Lebensende nicht mehr arbeiten zu können. Wenn sich all diese Wünsche erfüllen, dann würde sich Kiel wirklich für mich lohnen.

**Aufgezeichnet von:
Thomas Repp**

Wo auch Tagesschausprecher Urlaub machen

Timmendorfer Strand – Mondäner Urlaubsort an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste



Neue Serie:

Leben auf einer Linie Schleswig-Holstein am 54. Breitengrad

Diesen Monat:
Timmendorfer Strand

Wenn man von einer Zeitung kommt und etwas erfahren will, über einen Ort beispielsweise und die dort lebenden Menschen, dann geht man gerne erst mal ins Rathaus, in diesem Fall in das Rathaus Timmendorfer Strand. Eigentlich machen das alle so, die von einer Zeitung zum Besuch kommen und hinterher etwas schreiben wollen. Aber da wir in einer kleineren Redaktion arbeiten, lassen wir uns zunächst mal auf einem Stuhl schräg gegenüber nieder, an einem Tisch auf der Außenterrasse vom Café Engel.

Ein Vormittag im späten April, und es haben bereits einige Touristen Platz genommen. Am Nebentisch sitzt eine grillhähnchengebräunte etwa 40-jährige Blondine in hautenger Pelzkragenjacke. Mit den Augen verschießt sie schon die ganze Zeit ihren deutlich jüngeren Begleiter, das muss eine noch sehr frische Liebe sein zwischen den beiden. Dann läutet plötzlich ihr Handy, vielleicht ruft jetzt ja eine alte Freundin an, einfach nur so, und die sonnenbankerprobte Blonde flötet schnell ein paar Worte, „...Timmendorf...ja, ganz toll hier...nein, der ist doch gerade auf Ibiza...“ Auch ein paar Tische weiter kämpfen ein paar Jungburschen bei Kakao und Croissant mit ihren Ins Kraut schießenden Hormonen. Jeder trägt ungefähr eine halbe Tonne Haargel auf dem Kopf, eine Stacheldrahtfrisur glänzt schöner als die andere, und lautstark werden schon die ganze

Zeit all die vorbeistaksenden Mädels kommentiert.

Menschen am 54. Nördlichen Breitengrad, dem einzigen durch Schleswig-Holstein. Von Timmendorf bis nach Dieksanderkoog in Dithmarschen erstreckt er sich, seit vor 140 Jahren die Erdkugel geografisch fixiert wurde. So verschieden die Orte entlang dieser Linie sind, und in ihnen die Menschen, so gegensätzlich und bunt ist auch der Alltag an diesem Teil der östlichen Küste.

Nichts erinnert in Timmendorfer Strand an den Ursprung des Ortes, an das kleine Bauerndorf vergangener Jahrhunderte. Heute wohnen dort 9.200 Menschen, und zumeist leben sie von den Touristen. 1,4 Millionen Übernachtungen werden im Jahr gezählt, an manchen Wochenenden im Hochsommer, wenn auch die Tagesausflügler einfallen, bevölkern 60.000 Besucher den 6,5 Kilometer langen Strand oder die Straßen im Ort. Das Seebad Timmendorf zählt zu den mondänen Strandbädern entlang der schleswig-holsteinischen Ostseeküste, anders als Familienbäder wie Grömitz oder Kellenhusen.

„Das hat sich hier ganz schön gemosert“, erzählt der 77-jährige Rentner Ernst Strelow. Seit dreißig Jahren kennt er den Ort, vor zwanzig kaufte er sich schließlich in Strandnähe ein Grundstück. „Das könnte ich heute gar nicht mehr bezahlen“, ruft er und wirft einen Stock, damit sich Rocky, sein Hund, auf der Parkwiese ordentlich austobt. In Travemünde werde die Kurtaxe bloß kassiert, vermutet er, um Lübecks endgültige Pleite abzuwenden. Und wie mit gespannten Hosenträgern fügt er stolz hinzu: „Bei uns hingegen passiert viel. Sommers kommen immer die Tagesschausprecher her.“

„Drei Euros am Tag, nachmittags ab drei die Hälfte“, ruft der Mann am Strandzugang. Er kassiert dort Kurabgabe, und wer sich bei ihm auch einen der insgesamt 3.000 Timmendorfer Strandkörbe mieten will, muss weitere acht Euro auf den kleinen Tisch in der Holzbude legen. Noch ist Vorsaison, und während im Ort

das eine oder andere Café bereits recht ordentlich frequentiert wird, herrscht hier an der Wasserlinie weiterhin beschauliche Ruhe. Und im Sommer? „Dann kommt richtig Stress auf“, erzählt der Mann neben seinen Strandkörben. Manchmal auch deshalb, weil sich einzelne

kommt, gleicht manch Alltägliches dem vergeblichen Bemühen, Kreis und Quadrat in Übereinstimmung zu bringen. „Einerseits ist dann gut zu tun“, erzählt Benjamin Ercan, der 55-jährige türkische Taxifahrer, „andererseits kommen wir bei dem vielen Verkehr einfach nicht mehr

Unten:
Treffpunkt der Reichen und der Schönen - Café Engel in Timmendorfer Strand



Gäste nicht zu benehmen wüsten. „Hier ist ja nicht nur gehobener Tourismus, hier kommt ja auch querbeet hin“, erklärt er, „je höher die Sonne steigt, umso aggressiver werden einige dann.“

Die meisten Touristen reisen aus Nordrhein-Westfalen an, dazu die große Gruppe der norddeutschen Urlauber. Seltener sind da schon Gäste aus südlicheren Regionen. Gäste wie Ute und Norbert Wagner aus dem hessischen Wetzlar. Sie sind bereits zum dritten Mal innerhalb eines Jahres da, zusammen mit ihrer siebenjährigen Tochter Marieen Leoni. „Lage gut, Luft gut“, umreißt der Vater die Vorteile, und die Mutter will auch die Nachteile nicht unerwähnt lassen: „Ein bisschen teuer ist's hier schon.“

Nebenan im Laden mit den Armani-Klamotten ist die Lederjacke gerade runtergesetzt worden, auf nur noch 489 Euro. Und auch die Balstaff-Weste kostet zurzeit bloß 219 Euro. Timmendorf - ein Urlaubsziel auch für Banker und andere Besserverdienende. Im Sommer, wenn vor lauter Menschen auf den Straßen und an den Stränden der Ort kaum mehr zur Ruhe

voran.“ Und die Frau aus dem Hotel sagt, sie liebe die Bewohner des Ortes, aber während der Hochsaison in all dem Trubel auch mal jemandem von ihnen auf der Straße zu begegnen, „das gleicht einem Sechser im Lotto.“

Schnell noch der obligatorische Besuch im Rathaus. Die Kurdirektorin ist eine charmante Frau, und sie weist bereits einmal auf all die Events des Sommers hin, die Beachvolley-Meisterschaften oder das Golfturnier, das Seebückenfest und die Entenjagd-Regatta für Jollen beispielsweise. „Dann tobt hier der Bär“, sagt erwartungsfroh die Chefin, und wuchtet rasch eine kiloschwere Pressemappe auf den Tisch, für nachher in unserer kleinen Redaktion, damit wir all das Wichtige noch mal nachlesen können.

Derart beladen begeben wir uns bald auf den Heimweg. Schräg gegenüber, bei Engel, balzt immer noch die brathähnchenbraune Blonde. Wie es scheint, toben auch dort ungebremst heftig weiterhin ein paar Hormone.

Peter Brandhorst

„Dann tobt hier der Bär“

Mai 04

Veranstaltungen

• **Nils Landgren - Funk Unit**
Der schwedische Posaunist Landgren legt mit „Funky ABBA“ eine überraschende Hommage an eine der erfolgreichsten Pop-Band der Geschichte im „Deutschen Haus“ vor.
Mo., 3. Mai, 20 Uhr, Flensburg, Friedrich Ebert Str. 7

• **Sex and the City – Lesung mit Irina von Bentheim**
Im Vordergrund von Irinas Leseperformance steht ihre Stimme, mit der sie ein fünfjähriges Kind ebenso überzeugend darstellt wie einen 50-jährigen Macho. Durch den Einsatz unterschiedlicher Requisiten wird auch dem Auge was geboten.
Do., 6. Mai, 19 Uhr, MAX, Kiel, Eckernförder Str.

• **amnesty international aktiv**
Nächster Infoabend für Interessenten: Do., 6. Mai, 20 Uhr, Bezirksbüro Kiel, Bremer Str. 2

• **Abi Wallenstein featuring Steve Baker & Martin Röttger**
Das energiegeladene Zusammenspiel des „Trio Infernal“ ist absolut packend und zieht einen weiten Spannungsbogen, der nicht nur Bluesfans anspricht, sondern alle Liebhaber guter Musik. Vorsicht, Ansteckungsgefahr.
Sa., 7. Mai, 20 Uhr, Speicher Husum

• **„Sportfreunde Stiller“**
Die Lockerheit und Spontaneität, die die Gruppe mit ihrem Gitarrenpop an den Tag legen,

machen die drei Münchener zu einer der unterhaltsamsten Bands der Republik. Mi., 12. Mai, 20 Uhr, Halle 400, Kiel.

• **open stage – „Hard Metal Rockparty 2004“**
Die Schwermetalter „Midgar“ und „Snowwhite“ stellen jeweils ihre neue CD vor. Di., 25. Mai, 20 Uhr, Bürgerzentrum Räumerei

• **Weltmusik: Mehmet Ergin**
Der Gitarrist Mehmet Ergin ist vielen Kieler Jazzliebhabern noch von „7up“ im Gedächtnis. Der Wahlhamburger erhielt eine Echo-Nominierung in der Kategorie Beste Jazz-Produktion und stellt seine brandneue CD vor. Mi., 26. Mai, 20 Uhr, Kulturraum Kiel.

Kinotipp

"Monster"

Von Patty Jenkins / USA 2003

Die Haare wirr im Gesicht und in der Hand eine Pistole: In einer der ersten Szenen hockt Aileen (Charlize Theron, siehe Foto) am Rande eines regennassen Highways und will ihrem unglücklichen Leben ein Ende setzen. Sie entscheidet sich dann doch dagegen, um zunächst ihre letzten fünf Dollar auszugeben, die sie noch aus einem Freiergeschäft besitzt. Bald taucht die jüngere Selby (Christina Ricci) auf, und beide beginnen eine lesbische Beziehung.



Wie beide Frauen sich näher kommen, zunächst unsicher und zögerlich, aber immer mit Sehnsucht, gehört zu den vielen starken Szenen des Films. Später gerät Aileen an einen

psychopathischen Freier, der sie vergewaltigt. Jetzt benutzt sie ihre Pistole und erschließt ihn. Die in ihrem Leben immer wieder von Männern Gemühtigte kennt nun kein Halten mehr.

Das ehemalige Model Charlize Theron ist für ihre außergewöhnliche Darstellung der Aileen mit dem Oscar ausgezeichnet worden.

Nicht nur ihr beispielloses Mut zur Hässlichkeit überzeugt, auch ihre Körpersprache und Verzweiflung beeindrucken. Eine vielschichtige Charakterstudie und auch ein Plädoyer gegen die Todesstrafe.

Gesches Soundcheck

Alimo and Control

In unseren vergleichsweise südlichen Breiten bekannt geworden, ist das Produzenten-/DJ-Duo Alimo and Control mit dem smash-Hit „Dynamite“, der in ihrer finnischen Heimat unglaubliche elf Wochen unter den Top 3 der Verkaufscharts stand. Er ist Teil des Multimediaprojekts Beats and Styles. Die Idee war, durch Kombination verschiedenster Stilrichtungen bzw. „styles“ im Hip-Hop-Sinne, das heißt den individuellen Ausdruck des jeweiligen Rappers, hochkarätige elektronische Tanzmusik zu machen. In der Vielseitigkeit und Aufgeschlossenheit allen denkbaren Einflüssen gegenüber liegt die Zukunft,

schreiben Alimo and Control im Booklet, und haben sich angesagtesten und inspiriertesten MCs aus aller Welt eingeladen, die ihre persönlichen „styles“ einbringen. Ein echt Vergnügen jenseits des Endlos-Rap-CDs. Wer dann noch über eine flotte Internetverbindung verfügt, kann sich die Videos von der beatstyles-website herunterladen und in den vollen Multimediale Genuss kommen.

This is...Beats and Styles
Epic



Bei Fragen und Anregungen: geschediasen@geschediasen.c

„Man muss seine Kunst leben, um glaubwürdig zu bleiben“

Artist Jürgen Gerlach über Feuerjonglieren und die Kunst, sich selbst treu zu bleiben

Seit seiner Jugend wohnt der 39-jährige Künstler Jürgen Gerlach im alternativen Kieler Wohngebiet Aubrook 100. Von einigen Medien wird das Aubrook immer wieder als rechtsfreier Raum dargestellt. Der Künstler Gerlach versteht sein Zuhause als einzig sicheren Ort, den er trotz mancher Exkursionen in andere Städte und Länder nicht missen möchte. Mit der Kunst des Feuerjonglierens beschäftigt er sich erst seit einem Jahr.

Wie bist Du auf die Idee gekommen, mit Feuer zu jonglieren?

Ich besaß früher den Kanuverleih „Hundertwasser“ mit 25 Booten. Nach einigen erfolgreichen Jahren war ich einem enormen Konkurrenzdruck ausgesetzt, nachdem etliche Campingplatzbesitzer meine Idee für sich übernahmen. Touren mit Kanadierbooten, das sind offene Sportboote, wurden vorher ja nur von mir angeboten, im Gegensatz zum gängigen Kajak. Ich wollte mich dann neu orientieren und habe meiner jetzigen Kunst den Vorrang eingeräumt.

Wie sieht deine Feuer-Show aus?

Ich hatte ja bereits als Musiker Erfahrungen gesammelt im Umgang mit dem Publikum. Deshalb wusste ich, dass man nur Erfolg hat, wenn man es schafft, den Menschen einen „Flash“ zu vermitteln. Die Verbindung von Mensch und Feuer empfinde ich als archaisch und spannend. Ich habe mich bei meiner Show für die Benutzung von asiatischen „Pols“ entschieden. Das sind zwei Ketten, die jeweils mit einer Hand in der Mitte ergriffen werden und an deren vier Enden brennende Dochte befestigt sind. Diese werden in Achten um den Körper geschwungen und beschreiben in sich geschlossene Figuren. In Harmonie mit Körper und Geist suchen dann die Ketten ihre eigenen Wege. Eine nicht ganz ungefährliche Angelegenheit. Feuerspucken und Jonglieren mit Schwertern vervollständigen mein Programm.

Wer Feuer spucken will, muss zuvor eine brennbare Flüssigkeit mit dem Mund aufnehmen. Beeinträchtigt das nicht die Gesundheit?

Allen Nachahmern kann ich nur dringlich empfehlen: Hände weg von Spiritus oder Petroleum. Durch dessen Gebrauch besteht

die Gefahr eines Lungenkollapses. Durch die Dämpfe verkleben die Lungenbläschen. Von mir verwendet wird ein spezielles Gemisch namens Pyrofluid, das nicht billig ist.

Wie siehst du deine Zukunft?

Zurzeit arbeite ich mit Plary zusammen, einer Künstlerin, die ebenfalls Feuerjonglage beherrscht. Das sieht sehr gut aus. Nun bin ich fast vierzig und möchte gerne noch einmal für eine Zeit in den Süden, um meine Kunst auf der Straße aufzuführen. Da ich mich als vielseitig und flexibel einschätze und deshalb auch immer wieder Bunker-Partys mit Elektronischer Unterhaltungsmusik beschalle, sehe ich genügend Möglichkeiten auch für später. Wichtig für einen Künstler ist immer, dass das Publikum bemerkt, wie man selbst von seiner Sache überzeugt ist. Man muss hinter seiner Kunst stehen, sich selbst treu bleiben, um das Publikum überzeugen zu können. Dann werden auch mal gelegentliche Fehler verziehen.

„In Harmonie mit Körper und Geist“

Interview:
Thomas Stobbe

Anzeige

WANTED FOR SOCIALSPONSOR



Gereimtes und Ungereimtes
aus dem Gefängnis



Sponsoring-Konto:
Hilfe für Gefährdete e. V.
Ev. Darlehensgenossenschaft eG
BLZ 210 602 37
Konto 501 565

Literatur-Wettbewerb für Gefangene in Schleswig-Holstein

Knaast / geflüster
1997 - 2004

Vernstatter; Verein „Hilfe für Gefährdete e. V.“ • Borinstraße 44 • 24114 Kiel • „anders lernen u. V.“ Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein • Meußstraße 16 • 24143 Kiel

„Anfangs war das schon ein kleiner Schock“

Doppelgängerin Susanne Knoll über ihre Ähnlichkeit mit CDU-Chefin Angela Merkel

Susanne Knoll, was wir noch mal fragen wollten: Interessieren Sie sich für Politik?

Ja, sehr. Ich bin ein politisch denkender Mensch und beobachte die Entwicklungen in unserer Gesellschaft genau. Ich könnte mir auch durchaus vorstellen, in meiner Heimatstadt Lübeck mal in der Kommunalpolitik aktiv zu werden.

Nach Berlin wollen Sie aber nicht irgendwann wechseln?

(lacht) Nein, bis nach ganz oben in die Politik würde ich es wohl

nicht schaffen. Obwohl ich neulich in einem Berliner Hotel einen sehr erfolgreichen Auftritt hatte.

Sie sind dort vor 100 Mitarbeitern eines belgischen Energieunternehmens als Doppelgängerin der CDU-Vorsitzenden Angela Merkel aufgetreten. Wie waren deren Reaktionen?

Denen war ja Frau Merkel angekündigt worden, nicht Susanne Knoll. Meine Rede wurde mit Beifall bedacht, manche haben anschließend sogar Fotos machen lassen mit mir, also: mit Frau Merkel. Zu keiner Zeit hatte ich das Gefühl, dass die Zuhörer mir nicht glauben. Meine andere Stimmlage hatte ich ja zuvor mit einer Grippe erklären können.

Weitere Auftritte in der Rolle von Angela Merkel werden folgen?

Ja. Für lustige und nette Geschichten wie diese in Berlin, oder auch Werbung, stehe ich gerne zur Verfügung. Mir war diese äußerliche Ähnlichkeit mit Frau Merkel bisher gar nicht bewusst. Nachdem ich vor einigen Monaten beim Friseur einen neuen Haarschnitt bekam, traf ich bei einer privaten Feler auf Christopher Hoselt. Der betreibt eine Künstleragentur und wies mich

auf die verblüffende Ähnlichkeit hin.

Wie war Ihre Reaktion, als Ihnen das bewusst wurde?

Anfangs war das schon ein kleiner Schock für mich, und nach wie vor finde ich das etwas schwierig. Frau Merkel sieht ja nicht so gut aus und kommt auch mit ihrer Art nicht wirklich gut rüber in der Öffentlichkeit. Ich hingegen bin ein fröhlicher, humorvoller Mensch, kleide mich privat auch sehr anders und trage eigentlich auch nicht ein so biedere Frisur. Deshalb versuche ich jetzt, die Fernsehauftritte der Politikerin zu studieren, um die Rolle zu vervollkommen.

Was würden Sie anders machen, wenn Sie die „richtige“ Angela Merkel wären?

Fachlich hat sie ja was drauf. Aber sie müsste ihre Überzeugungen auch durchsetzen. Sie hört zu sehr auf andere Politiker auf Stoßber zum Beispiel. Sie traut sich zu wenig, das zu sagen, was sie selbst an inhaltlicher Ausrichtung will. Sie sollte einfach mutiger sein, auch wenn es schmerzt.

An Kleidung und Frisur würden Sie nichts ändern?

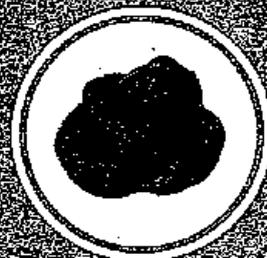
Doch, klar. Sie sollte auch mit ihrem Aussehen besser rüberkommen, damit die Leute sie sympathischer finden. Viele Menschen haben bestimmt ein Problem damit, sie sich mit ihrem jetzigen Outfit einmal als Bundeskanzlerin vorzustellen. Und außerdem: mit anderer Frisur und modernerer Kleidung würde sie ja auch mir als Doppelgängerin helfen (lacht).

Unten:
Susanne
Knoll, die
Frau mit der
gewissen
Ähnlichkeit



Interview:
Peter Brandhorst

Wau, ganz frisch: Wenn Ihr Hund irgendwo hinmacht, können Sie den Haufen jetzt einfach wieder wegmachen. Dafür haben wir 50 Schief-Büdel-Automaten aufgestellt. Bitte bedienen Sie sich! Info-Telefon 58 54 0



Werbung

...reingetreten?

Sauber, Kiel!

www.abfall-a.de

Landes-
hauptstadt Kiel



ABK

Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel

Zu „HEMPELS-Verkäufer Jan aus Flensburg“

HEMPELS-Verkäufer Jan aus Flensburg kenne ich schon länger. Er ist immer nett, sehr freundlich, mit einem offenen Lachen und niemals aufdringlich, wenn er die Zeitung anbietet. Jan ist Perser und hat bei Eurospar stets seine Stammkundschaft. Wenn wir uns dort zu einem kleinen Schnack treffen, dann spürt man, warum die Leute ihn mögen. Er ist echt.

Im Dezember traf ich Jan vor dem Eingangsbereich im Förderpark. Dort ist es überdacht, ein guter Verkaufsort. Bis, ja bis die Center-Managerin kam und ihm den Verkauf einfach und grundlos verbot. Auf Diskussionen ließ sie sich gar nicht ein. Das ist keine soziale Art, finde ich.

Nachdem Eurospar in Flensburg-Engelsby nun Familia heißt und der neue Manager gegen die unaufdringliche Art von Jan keine Einwände erhoben hat, gehe ich dort auch wieder regelmäßig einkaufen. Jetzt treffe ich Jan dort wieder, fein.

HEMPELS ist übrigens gut, klug, sozial informativ und nicht wegzudenken. Vielen Dank an alle MitarbeiterInnen!

Brigitte Hägele, Grundhof

Zu „Leser-Lyrik in HEMPELS“

Ich schreibe diesen Brief, weil es der Straßenmagazin-Verkäufer vor Penny in der Kieler Holtenauer Straße unbedingt wollte. Wir hatten ein einstündiges Gespräch, und es ging eigentlich um Menschen, die Straßenmusik machen. Ich erwähnte dabei, dass ich Lyrik schreibe, und der Verkäufer war sofort davon begeistert. Deshalb hier mein Gedicht „Boccia“. Vielleicht melden sich ja weitere LeserInnen, die Gefühle in Texten verarbeiten. Und vielleicht finden sich ja einige in Lyrikgruppen zusammen. Wie gesagt, der Anstoß kam von Euch. Das finde ich dabei ganz, ganz wichtig.

Boccia

Kugeln berühren sich.
Spuren im Sand
erzählen von einer Begegnung.
Du und ich.
Du wirfst dein Haar nach hinten,
lächelst.
Beim nächsten Wurf
bin ich draußen.

Willy Buchholz, Kiel

Kleinanzeigen

Kondensstrockner zu verkaufen, Marke „Ciatronik“, guter Zustand, 300 Euro VHB. Tel: (0162) 6 45 69 54; (0174) - 5 95 68 01.

Suche zu kaufen: PC Pentium 4, Windows XP min. 1000 Mhz, 80 GB Festplatte, DVD-Laufwerk, CD-Rom-Laufwerk, 17 Zoll-Monitor. F. Jannet. Tel: (0174) 5 95 68 01.

Wohnung gesucht von HEMPELS-Verkäufer, dringend, 1- 2 Zimmer in Rendsburg und Umgebung. Tel: (0175) 4 47 02 33.

Mitarbeiterin des Kontaktladens der Ev. Stadtmission möchte mit Kind umziehen und sucht 1 2/2- oder 2 1/2-Zi-Whg bis 60 qm. Mög. südl. Innenstadt. Tel tagsüber (0431) 6 44 39.

Wo ist Manfred Becker (2.2.56; Schortens)? Bitte melde dich bei mir. Suche außerdem Geldspenden: Norbert Sander, c/o Heinz Morbach, Boninst. 23, 24114 Kiel, Tel: (0431) 6 04 13 67/14 10.

Heilpraktikerin bietet Harmonisierung körperlicher, geistiger und seelischer Energien. Gerlinda Frost, (040) 30 38 94 62. Direkt am Altonaer Bahnhof.

Probenraum gesucht, D. Pöben, (0431) 36 32 07
Jörg Bertscheidt sucht: Bohrmaschine, Akkuschauber, Handkreissäge und diverses Handwerkzeug möglichst günstig. Bitte melden unter (0174) 7 45 10 14.

Zimmer frei: Stud., 38, sucht Mitbewohner für 3 Zi.-Whg.(Altbau), Wilhelmpl. 110 incl. Tel.17551

Mitsegeln auf 10m Yacht bis 6 Pers. gegen Kostenbeteiligung. www.segeln-monty.de
Zu verschenken: Neuwertige Kiapp-Liege mit Lattenrost, dazu sehr gute, stabile orig. verpackte Matratze. An Selbstabholer, Strohmeyer (0431) 3 89 85 00.

Anzeigen

SCHROT & KORN
NATURKOST

Unser Motto: Frische aus der Region

Gesunde Lebensmittel in angenehmer Atmosphäre einkaufen

*Gut für den Körper
Gut für die Seele
Gut für die Umwelt*

Lieferservice-Telefon: (0431) 566696
Waltzstr.95 - In der Nähe der Uni - 24118 Kiel

Ollie's Getränke Service
in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

vom 10. bis 15.05. im Angebot

HOLSTEN Pilsener

| | |
|------------------|---------------|
| 8,99 EUR | je 24x0,33l |
| + 3,42 EUR | Pfand |
| 12,41 EUR | Gesamt |

Telefon.: 0 43 29 / 8 16

Öffnungszeiten: Mo & Fr 9⁰⁰ - 18⁰⁰
Di, Mi, Do 14⁰⁰ - 18⁰⁰
Sa 9⁰⁰ - 13⁰⁰





Sperlings Sprechstunde

„Zusätzliche Verpflichtungen zu Schönheitsrenovierungen können unwirksam sein“

Rechtsanwalt
Christoph Sperling
beantwortet
Mietrechtsfragen

Frage: Ich werde demnächst umziehen. Muss ich meine alte Wohnung vor dem Auszug renovieren?

Rechtsanwalt Sperling: Der gesetzliche Regelfall ist der, dass sämtliche so genannten Schönheitsreparaturen vom Vermieter durchzuführen sind. In der Praxis ist es jedoch so, dass in den meisten Fällen durch mietvertragliche Regelungen diese Verpflichtung auf den Mieter abgewälzt werden.

Die Rechtsprechung hat die Abwälzung dieser Verpflichtung auf den Mieter gebilligt. Er muss die laufenden Renovierungsarbeiten in bestimmten Fristen durchführen (je nach Räumen alle drei, fünf oder sieben Jahre). Nicht selten wird in Mietverträgen vom Vermieter aber übers Ziel hinausgeschossen. Dem Mieter werden dann zusätzliche Verpflichtungen aufgebürdet. Das kann dann dazu führen, dass die Regelungen über die Schönheitsreparaturen insgesamt unwirksam werden und wieder der gesetzliche Regelfall gilt, also der Mieter gar nicht zu renovieren hat.

Soll der Mieter beispielsweise neben laufenden Schönheitsreparaturen nach einem entsprechenden Fristenplan die Wohnung darüber hinaus ent-

weder unmittelbar nach Einzug oder unabhängig vom Ablauf der vereinbarten Fristen bei Auszug renovieren, führen solche zusätzlichen Verpflichtungen in der Regel zur Unwirksamkeit der Vereinbarungen über die Schönheitsreparaturen insgesamt. Bevor allerdings vom Mieter gar nicht renoviert wird, sollten die konkreten Vereinbarung im Mietvertrag von einem Juristen überprüft werden.

Haben auch Sie allgemein interessierende Fragen zum Mietrecht an Rechtsanwalt Sperling? Schreiben Sie uns:

HEMPELS, Schaßstrasse 4, 24103 Kiel.

**E-mail: reda@hempels-sh.de
Infos gibt es auch beim Kieler Mieterverein, Eggerstedtstr. 1,
Telefon: 0431 - 97 91 90.**



Mini-Jobs: Was ist neu?

AOK-Sprecher Dieter Konietzko informiert über gesetzliche Änderungen - Diesen Monat: Beiträge

Wer ausschließlich in einem Mini-Job steht, ist als Arbeitnehmer grundsätzlich abgabenfrei. Dies gilt auch dann, wenn der Beschäftigte mehrere Mini-Jobs hat, sein Gesamtverdienst aber die vorgeschriebene Höchstgrenze von monatlich 400 Euro brutto nicht übersteigt.

Obwohl die Mini-Jobs versicherungsfrei und somit beitragsfrei sind, hat der Arbeitgeber pauschale Beiträge und Steuern zu entrichten: zwölf Prozent für die gesetzliche Rentenversicherung, elf Prozent für die gesetzliche Krankenversicherung und zwei Prozent als Steuern; insgesamt also 25 Prozent. Bei einem 400 Euro-Job hat somit der Arbeitgeber 100 Euro pauschal berechnete Abgaben zu leisten.

Wird die Beschäftigung in einem Privathaushalt ausgeübt, gelten jedoch niedrigere Pauschalsätze. Für die Renten- und Krankenversicherung sind jeweils fünf Prozent zu errechnen, für die

Steuern auch hier zwei Prozent; insgesamt also zwölf Prozent. Zu den Arbeitnehmern, die in Privathaushalten arbeiten, zählen auch die Personen, die „am Haus arbeiten“. Zum Beispiel ein privat angestellter Gärtner.

Es sind keine Krankenversicherungsbeiträge zu berechnen, wenn der Arbeitnehmer nicht gesetzlich krankenversichert ist. Da Mini-Jobber grundsätzlich im Krankheitsfall einen Anspruch auf Fortzahlung ihres Arbeitsentgeltes für sechs Wochen haben, sind von den Arbeitgebern, die regelmäßig nicht mehr als 30 Arbeitnehmer beschäftigen, auch Beiträge zu den Umlagekassen im Rahmen der Lohnfortzahlungsversicherung zu entrichten.

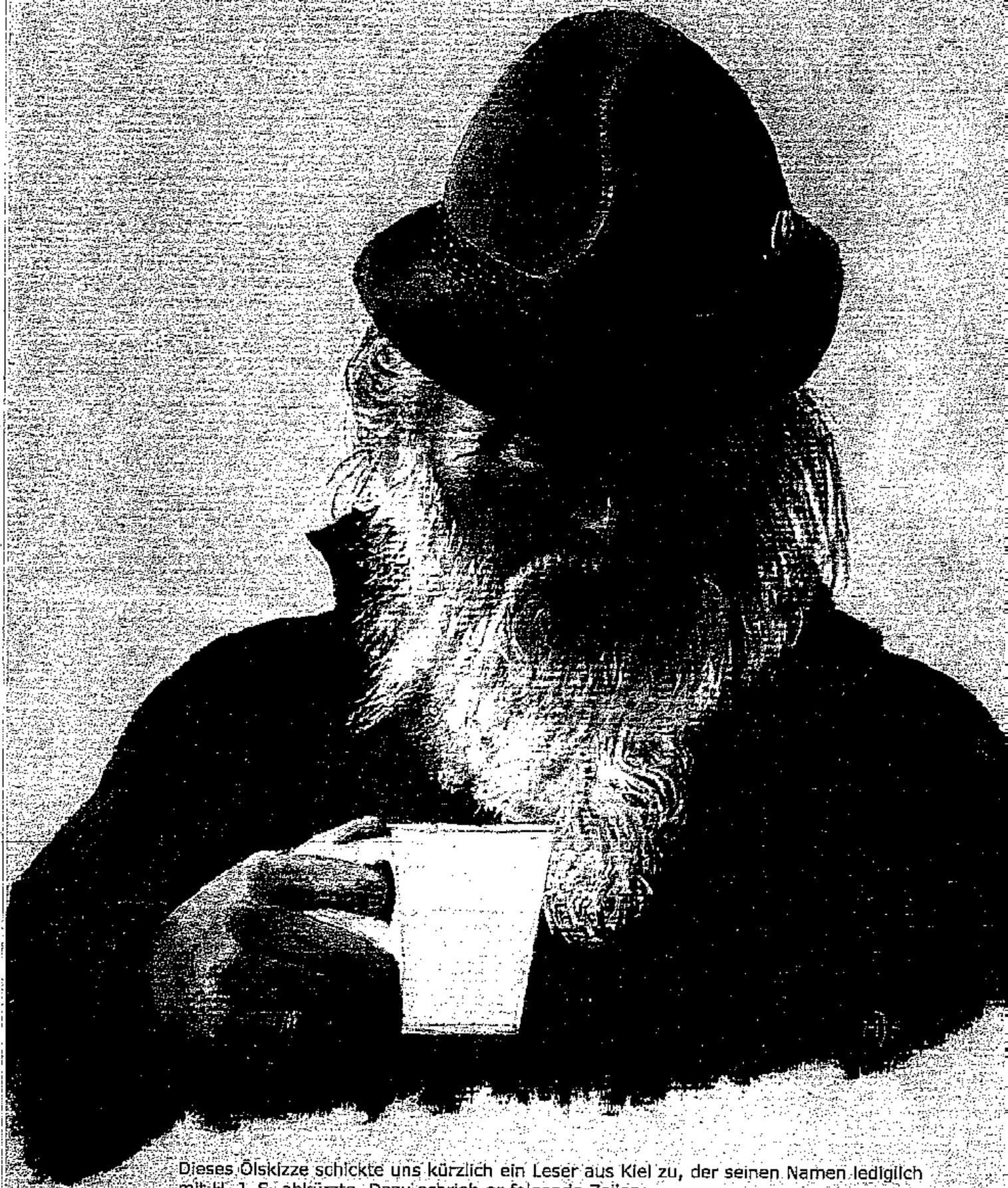
Sämtliche Sozialversicherungsbeiträge sowie die Beiträge zur Lohnfortzahlungsversicherung und die Steuern sind an die Bundesknappschaft als neue Einzugsstelle zu entrichten.

Meldung

Mini-Jobs boomen

Die vor gut einem Jahr eingeführten Mini-Jobs scheinen zu boomen. Die Bundesknappschaft hat jetzt bekannt gegeben, dass bei ihr bisher rund 7,5 Millionen entsprechende Arbeitsverhältnisse gemeldet wurden.

Man geht davon aus, dass diese Zahl innerhalb des nächsten Jahres um eine weitere Million steigen wird. Mini-Jobs werden vor allem genutzt als Möglichkeit des Zuverdienstes. Sie werden insbesondere im Einzelhandel angeboten und bieten einen Hinzuverdienst bis 400 statt früher 325 Euro. SPD und Union sprechen von einer „Erfolgsstory“.



Diese Ölskizze schickte uns kürzlich ein Leser aus Kiel zu, der seinen Namen lediglich mit H. J. S. abkürzte. Dazu schrieb er folgende Zeilen:

„Ich bin kein Portaitmaler – sonst male ich Seestücke, Schiffe und Landschaften. Ich war früher abhängig beschäftigt und bin jetzt Kleinrentner. Den Mann auf der Skizze sah ich auf Ihrem Titelbild im vergangenen Dezember – es hat mich gereizt ihn zu malen, weil ich HEMPELS gut finde.“

Anmerkung der Redaktion: Lieber Leser H. J. S., herzlichen Dank für diese schöne Skizze!

Einladung: Jahreshauptversammlung HEMPELS e. V.

Die Mitgliederversammlung 2004 des HEMPELS e. V., zu der hiermit eingeladen wird, findet statt am Freitag, 2. Juli 2004, ab 15 Uhr im Kieler Bodelschwing-Haus.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit.
2. Wahl des Versammlungsleiters.
3. Wahl des Schriftführers.
4. Genehmigung/Ergänzung der Tagesordnung.
5. Aufnahmen und Austritte.
6. Satzungsänderungen
 - a) Es wird beantragt, in § 7, Abs. 1 den Satz mit einzufügen: „Eine Tätigkeit als Vorstand schließt die Wahrnehmung eines Amtes in der Geschäftsführung aus.“
 - b) Alternativ wird beantragt, § 7, Abs. 1 wie folgt zu ergänzen: „Die Wahrnehmung der Geschäftsführung soll nicht auf Dauer durch ein Vorstandsmitglied wahrgenommen werden.“
7. Vorstandsbericht/Bericht aus den einzelnen Bereichen.
8. Wirtschaftsplanung 2005
9. Jahresabschluss 2004 und Wirtschaftsbericht des laufenden Jahres.
10. Entlastung des Vorstands und der Geschäftsführung.
11. Neuwahlen des Vorstands.
12. Sonstiges.

Hilfe – wo ist mein Freund?

Aus dem Kieler Knast erhielten wir einen Hilferuf, den wir gerne an unsere Leserinnen und Leser weiterleiten. Anfang Juni wird Norbert Sander dort eine einjährige Haftstrafe abgeübt haben. Jetzt sucht er nach seinem „einzigen Freund und Weggefährten Manfred Becker.“ Norbert fürchtet, dass es seinem Freund Manfred in den vergangenen Monaten nicht gut ergangen ist, denn „ich war draußen sein einziger Halt.“ Norbert wird nach Knastende in Nordfriesland eine Therapie beginnen. Er bittet diejenigen darum, die Kontakt zu seinem Freund haben, dafür zu sorgen, dass dieser „wieder frische Wäsche und unelgenützigen Umgang bekommt.“

Heinz Hellebrand ist tot

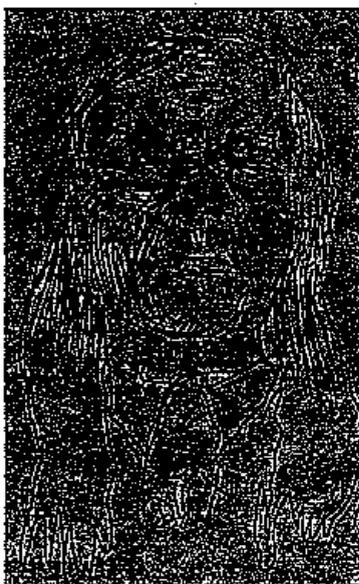
Kurz nach Vollendung seines 55. Lebensjahres ist kürzlich der Kieler Heinz Hellebrand verstorben.

Für viele war er einfach „Gitarren-Heinz“ oder „Joe Apache“, wer kannte ihn in der Landeshauptstadt nicht? Heinz konnte auf Gitarre und Mundharmonika den Blues spielen wie

ein alter Baumwollpflücker aus Louisiana. Man nahm ihm das ab, er „hatte“ den Blues. Einmal standen wir als Statisten auf der Bühne des Opernhauses. Der Regisseur fragte: „Kann jemand singen?“, und Heinz sang gleich los: „I'm a fugitive, the highway is my home“. Der Regisseur sagte ganz schüchtern: „Ich dachte eigentlich an das klassische Gesangsfach.“

So war er, Heinz, einer der letzten echten alten Hipies von Kiel. Lasst uns ihn in guter Erinnerung behalten.

Meino Meints
(Zeichnung:
Du Xanton)



Schwester S.

Heute habe ich deine Nummer aus dem Handy gelöscht
wirklich löschen? stand da
ich habe bestätigt; eiskalt
du suchtest die Antwort mit der Nadel
sie gab dir den Rest
hat dich erlöst
dabei wollten wir uns morgen treffen
ich erhielt keine Antwort
das Tschüss war für immer
zurück bleibt dein freches Lachen
und Augen, die nach Liebe schreien

rest in peace

Miri

PIZZA WORLD KIEL
OLSHAUSENSTRASSE 77

BISTRO UND PIZZASERVICE

0431- / 544 87 02

| | |
|---------|--------------|
| Pizza | Burger |
| Nudeln | Überbackenes |
| Gyros | Salate |
| Croques | |

GRÜNDLICHES, ECHTES
ITALIENES GEBIET

Halt die Bungee, wähl die Nummer!

Anzeige

Buchtipp Emmas Reise

Emma ist per Anhalter auf dem Weg zu ihrem Freund nach Stockholm, um ihm etwas Wichtiges zu sagen. Es wird eine lange Reise, und die unterschiedlichsten Autofahrer nehmen Emma mit. Alle lassen Emma Einblick nehmen in ihr Leben. Und so wird die Reise nicht nur eine nach Stockholm, sondern auch zu sich selbst.

Mit seiner klaren und schnörkellosen Sprache beschreibt Mats Wahl, dessen Jugendbücher bereits mehrfach ausgezeichnet wurden, die Reise von Emma. Und findet so einen guten Ton, das Lebensgefühl einer Jugendlichen auf dem Weg zur jungen Frau direkt und manchmal schonungslos zu beschreiben.

Ulrike von Stritzky

Mats Wahl: *Emmas Reise*. DTV, Reihe Hanser, 2003. 160 Seiten, 6,50 Euro.

Rezept des Monats Spaghetti Spinace

Die Erbse in der Kleier Calvinstr. 20 ist ein bekanntes Szenerestaurant. Vom einfachen Arbeiter bis zum Uniprofessor, vom Politiker bis zum Stammgast aus der Nachbarschaft bewegt sich die Bandbreite des Publikums. Petra „Wilmchen“ Tölke, 48, bekoht ihre Gäste dort schon seit 15 Jahren. Davor war die gelernte Hotelfachfrau dreieinhalb Jahre in den Gaststätten „Zauberlehrling“ und drei Jahre im „Lehmberger“ als Köchin tätig. In der „Erbse“ gibt es nur Selbstgemachtes. Das ist wohl mit der Grund, warum spezielle Gerichte wie Sauerfleisch bei den hungrigen Gästen sehr begehrt sind.

„Wilmchen“ Tölke empfiehlt diesen Monat Spaghetti Spinace. Für zwei Personen



Oben:
„Wilmchen“ Tölke,
seit 15 Jahren Köchin
in der Kleier Erbse.

werden 200 Gramm Spinat etwa eine Minute lang blan-
chiert. Dann eben-
falls 200 Gramm
Champignons, 50
Gramm gewürfelten
Speck und 100
Gramm gekochten
Schinken in der
Pfanne mit einem
Würfel Margarine
anbraten. Das Gan-
ze schließlich mit
300 Milliliter Sahne
ablöschen. Die vor-
gekochten Spaghetti
werden unterge-
mengt und mit 100
Gramm Gorgonzola
überdeckt. Zum
Schluss noch etwas
Parmesan darüber,
fertig.

Schnell gemacht und
wieder mal lecker!

Bildrätsel

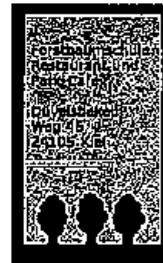


Wen haben wir hier
verfremdet? Einen
berühmten Fußballer
oder Politiker, Sänger
oder Schauspieler? Wenn
Sie die Lösung wissen,
dann schicken Sie Vor-
und Nachnamen der ge-
suchten Person an:

HEMPELS Straßenmagazin
Schassstrasse 4
24103 Kiel

Einsendeschluss ist der
31.05.2004. Der
Rechtsweg ist wie immer
ausgeschlossen.

Fotobearbeitung:
Britta Staack



1. Preis
Gutschein für ein
Essen zu zweit
vom Restaurant
und Park-Café
"Forstbaum-
schule" in Kiel.

2. bis 3. Preis
Jeweils das Buch
„Aufstieg und Fall

Andorra la Vellas", ein
Zukunftsroman von Hans-
Peter Wiese, Verlag agimos.

Das Lösungswort des April-
Preisrätsels lautet:

Kuchen

Die Gewinner werden in der
Juno-Ausgabe veröffentlicht.

Im März hat gewonnen:
Sybille Jöhnk, Kiel,
ein Essen zu zweit.
Jeweils ein Buch haben
gewonnen:
Hans Nitschke, Kiel
Marlen Scheele-Rathlau,
Husum
Klaus Eisermann, Kiel

Herzlichen Glückwunsch!

Stars von der Straße

Was wäre HEMPELS ohne seine Verkäuferinnen und Verkäufer? Sie sind die wahren (Überlebens-)Künstler.

Diesen Monat: Natascha Darga, 23, Kiel



Welche Eigenschaft bewunderst Du bei anderen Menschen am meisten?

Wenn sie offen sind und über Toleranz und Akzeptanz verfügen.

Was ist Deine stärkste Eigenschaft?

Anderen Menschen zu helfen und sie zu unterstützen.

Was Deine schwächste?

Manchmal fällt es mir schwer, eigene gute Ideen umzusetzen.

Deine größte Leistung im bisherigen Leben?

Meine Arbeit für Behinderte in der Einrichtung „Waldhof“.

Die schlimmste Niederlage?

Zu meiner Familie keine Verbindung mehr zu haben.

Wem würdest Du gerne (wieder) mal persönlich begegnen?

Meine kleine Cousine Sophia möchte ich kennenlernen.

Wem auf keinen Fall?

Meiner Schwester.

Ein schöner Tag ist, wenn...

...ich meine zweijährige Tochter Chantall zu sehen bekomme, die bei den Eltern meines Freundes untergebracht ist.

Ein schrecklicher dann, wenn...

...ich um Angehörige trauern muss.

Eine der größten Leistungen; die je ein Mensch erbracht hat, war für mich...

Eine Bekannte nimmt auf ihrem Bauernhof psychisch gestörte Menschen auf. Eine ganz große Leistung!

Welche Ziele hast Du im Leben?

Ich könnte wohl noch mehr aus mir machen, möchte weiterkommen. Ich möchte auch meine Familie wieder zusammen führen.

Glück und Zufriedenheit bedeuten für mich...

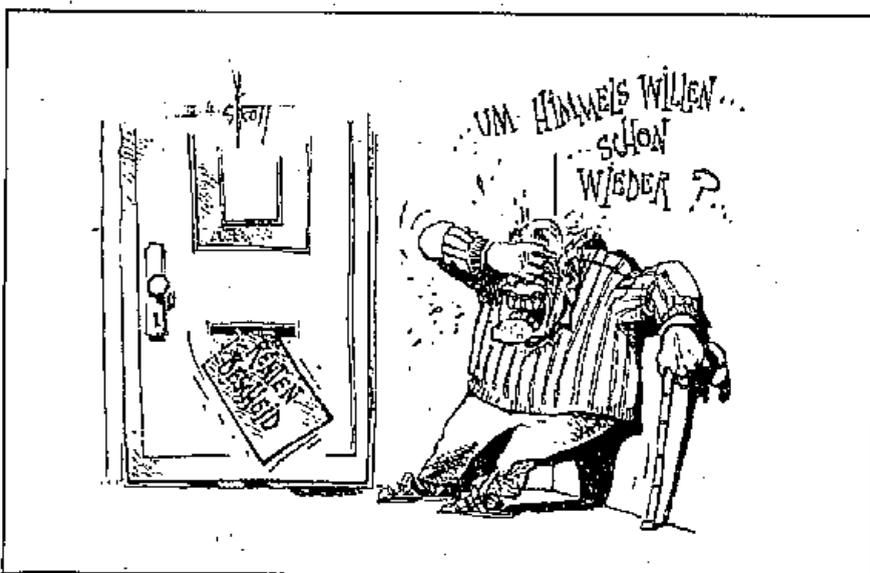
...ein gesundes Umfeld, gute Freunde, ein wenig Wohlstand.

Wenn ich ein Amt als Politikerin hätte, dann würde ich als erstes...

...mich mehr für die Jugend einsetzen, mehr Ausbildungsplätze schaffen.

Was würdest Du mit 10.000 Euro anfangen?

Das Geld täte ich für meine Tochter zurücklegen.



HEMPELS-Karikatur
von Bernd Scott

City Service und Tagelohnagentur

Hempels GmbH,
Schaßstr. 4, 24103 Kiel

- Umzüge
- Entrümpelungen
- Transporte
- Reinigungs- und Aufräumarbeiten
- Gartenpflege
- Gartengestaltung
- und vieles mehr



HEMPELS City Service
ist zu erreichen unter:
Tel.: (04 31) 67 93 98 00
Fax: (04 31) 67 93 98 01
gmbh@hempels-sh.de

ich

... suche nach
neuen Wegen
für mich
und Menschen
die mir
nahesteh'n

Durchblick

Vertrauer- und Partnerberatung
für Menschen mit psychischer
Erkrankung

☎ 0180 10 11 12 3
(Distanz) 0431 56 02 17

fahrradmanufaktur

velotraum

riese und müller

GLADEREIT



LEMON-IT



Hardware (MiniPC, Wireless LAN, Barabone)



CD/DVD Druck (CD/DVD Roboter)
Digitalisieren (Schallplatten, VHS - Filme...)
Vorträge Aufzeichnen



Netzwerksupport
MS-Office Support (Word, Excel, Access)
Firewall, Antivirus und Backup



Lonsahnor Str. 11E
24143 Kiel (Gaarden)
mail: info@lemon-it.de
web: www.lemon-it.de



Tel.: 0431-24 74 0 84
Fax: 0431-24 72 0 66
Öffnungszeiten:
Mo-Fr. 08:00-17:00



Die Nächste
Versammlung der
Verkäuferinnen
und Verkäufer von
HEMPELS findet
statt am:
**Donnerstag,
13. Mai 04,**
um 10:30 Uhr in
der Schaßstraße 4,
1. Stock, Kiel.



fahrradies

der fahrradladen in kiel-wik:
spezialräder, werkstatt und rahmenbau
• adalbertstraße 11 • 24106 kiel
• tel: 0 431 33 20 16 • fax: 0 431 33 63 8
• net: www.fahrradies-kiel.de

helfen fordern gestalten

Mit Ihrer Hilfe
geht es besser!

Spandenkonto:
Hilfe für Gefährdete e. V.
Ev. Darlehensgenossenschaft eG
BLZ 210 602 37, Konto 501 56

Mit einem Dauercrönung von
schon 2,50 € helfen Sie helfen!

Sanitäts haus ELSNER KIEL GMBH

Königsweg 29
24103 Kiel

BAUERFEIND
ORTHOPÄDIE

Tel: 0431/713744
Fax: 0431/7164465

- ☑ Kompressionsstrümpfe
- ☑ Bandagen
- ☑ Alle Hilfsmittel im Rahmen der Pflegeversicherung
- ☑ Inkontinenzhilfsmittel
- ☑ Bademoden & Dessous
- ☑ Fitness- & Wellness-Produkte
- ☑ Reha-Beratung
- ☑ Kostenlose Hausbesuche



Möbel und mehr im Sozialladen.

Sozialladen Niebüll

Hauptstraße 17 • 25899 Niebüll • Telefon (04661) 60 59 15
Montag-Freitag: 9.00 - 18.00 Uhr • Samstag: 9.00 - 13.00 Uhr

Sozialladen Flensburg

Neustadt 23 • 24939 Flensburg • Telefon (0461) 978 98 43
Montag-Freitag: 9.00 - 18.00 Uhr • Samstag: 9.00 - 14.00 Uhr

Sozialladen Kiel

Knooper Weg 8 - 12 • 24103 Kiel • Telefon (0431) 978 02 46
Montag-Freitag: 9.30 - 19.00 Uhr • Samstag: 10.00 - 14.00 Uhr